



Goldiwiler Blättli

**Informationen, Berichte und Kunterbuntes
aus Goldiwil und Schwendibach**

Mai 2014

Editorial

Liebe GoldiwilerInnen,
liebe SchwendibacherInnen,
geschätzte Auswärtige

Sie halten die 28. Ausgabe des „Goldiwiler Blättli“ in Ihren Händen. Das Echo auf unsere allererste Ausgabe war durchwegs positiv.

Wir durften erfreulich viele Rückmeldungen entgegen nehmen: spontane im Bus, auf der Strasse, im Dorf, von jüngeren und älteren Bewohnerinnen und Bewohnern.

Besonders gefreut haben uns auch die Zeilen unseres Stadtpräsidenten Raphael Lanz:

„Herzliche Gratulation zu Ihrer ersten Ausgabe des Goldiwiler Blättli. Ich bin sehr froh und dankbar, dass Sie sich für das Fortsetzen dieses Dorfblattes zur Verfügung gestellt haben. Es verschafft mir und dem ganzen Leserkreis einen wichtigen, interessanten und wertvollen Überblick über das Leben in Goldiwil. Die Herausgabe des Blättlis ist ein sehr wichtiger Bestandteil für das Dorfleben.

Ein ganz grosses Dankeschön für Ihre ehrenamtliche, grosse und wichtige Arbeit. Ich wünsche Ihnen viel „Gfröits“ und Spannendes und freue mich bereits auf die nächste Ausgabe.“

Wir danken herzlich für alle Anerkennung! Diese hat uns beflügelt, mit Elan haben wir uns hinter die neue Ausgabe gemacht.

Freuen dürfen wir uns neu auf die Kolumnen von Richard Suhner unter dem Motto „Unglaublich- aber wahr!“. Allen Autorinnen, Autoren und Gesprächspartnern danken wir für ihre interessanten Beiträge, den Inserenten und Sponsoren für die finanzielle Unterstützung und Annelise Baumann für die neuen, originellen Blättli-Zeichnungen.

Ein grosses Merci auch den Erst- und Zweitklässlern von Goldiwil und ihrer Lehrerin Regula Wittwer für die schön gestaltete Klassenseite.

Erika und Martin Grütter

In dieser Ausgabe:

- „Letzte Fahrt in den Ruhestand“
- „32 Jahr si gnue“ – ein Rückblick
- Ein Gespräch mit dem Leiter Angebot der STI
- Bus fahren auf der Linie 31
- Ein Besuch im Atelier Melli 8
- DTV-Brunch mit Showeinlagen
- Persönlich – aus Beruf und Hobby
- Beitrag der 1. / 2. Klasse
- Aus der Schule Goldiwil
- Nachruf Willi Widmer
- Nachruf Ernst Schneider
- Safari im südlichen Afrika
- Wir gratulieren
- Veranstaltungen in Goldiwil
- Kolumne und Kunterbuntes

Geschätzte Leserinnen und Leser

Lob, aufbauende Kritik und Anregungen nehmen wir gerne entgegen. Möchten Sie einen Artikel oder einen Leserbrief schreiben, ein Inserat schalten? Besitzen Sie ein besonders gelungenes Foto, das Sie publizieren möchten? Oder haben Sie etwas Spezielles erlebt, welches Sie ändern nicht vorenthalten wollen? Dann melden Sie sich doch bitte.

Der Redaktionsschluss für das November-Blättli 2014 ist am 15. September.

Schön wäre es auch, wenn wir einen Teil (wie bei dieser Ausgabe) oder später ev. sogar die ganze Dorfzeitung farbig drucken lassen könnten.

Da der Farbdruck mit erheblichen Mehrkosten verbunden ist, wären wir nebst den Inserenten auch auf Gönner und Sponsoren angewiesen.

Melden Sie sich doch, falls Sie unser Blättli mit einem Beitrag unterstützen möchten. Gerne stellen wir Ihnen einen Einzahlungsschein zu.

Folgende Personen (nebst den Inserenten) haben uns freundlicherweise seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe einen namhaften Betrag überwiesen:

Anita und Andreas Barben, Goldiwil
Roland Bernasconi, Goldiwil
Marianne Grossniklaus, Goldiwil

Brigitte Häfliger Haldimann, Goldiwil
Rolf Lehner, Steffisburg

**Ganz herzlichen Dank unseren
Inserenten und Sponsoren!**



Liebe NeuzuzügerInnen

Wir begrüßen Sie herzlich bei uns und heissen Sie willkommen, (auch wenn Sie Ausländerin oder Ausländer sein sollten!).

Gerne hoffen wir, dass Sie sich schon ein wenig eingelebt haben und sich wohlfühlen bei uns.

Es ist uns ein Anliegen, Sie darauf hinzuweisen, dass Goldiwil über ein reges Vereinsleben verfügt und sich alle Gruppen über Neumitglieder freuen (siehe auch www.goldiwil.ch). Nehmen Sie doch aktiv am Dorfleben teil und schlagen Sie Wurzeln in unserem schönen Goldiwil! Die „Einheimischen“ freuen sich auf Sie.

Erika und Martin Grütter

Impressum

Redaktion:

Erika und Martin Grütter
Obermatt 1
3624 Goldiwil
Tel. 033 442 11 47

e-mail: martin.gruetter@bluewin.ch

Inserate / Veranstaltungen:

Erika Grütter
Obermatt 1
3624 Goldiwil

Tel. 033 442 11 47

e-mail: erika.gruetter@bluewin.ch

PC-Konto:

„Goldiwiler Blättli“ 60-35227-4

Auflage: 700 Exemplare

Erscheint 2x jährlich (Herbst / Frühling)

Inserationspreise:

Fr. -.60 pro mm und Spalte

Druck: regioprint ag, Steffisburg

„Letzte Fahrt in den Ruhestand“ und „32 Jahr si gnue“

Ein Dorf fährt Bus

Ächzend zieht der Gelenkbus um die Stägacker - Kurve. Als ich von zuhause zur Haltestelle Montana rene, steht meine gesamte Nachbarschaft bereits in den Startlöchern. „Er kommt, er kommt!“, schreit der kleine Nachbarsjunge. Frenetisch wird dem Bus zugejubelt. Es gibt schliesslich etwas zu feiern. 32 Jahre Graf Wale als Bus Chauffeur.



Ende einer Ära

Per Email, Post und Mund-zu-Mund-Propaganda hat die Familie Graf das grosse Abschiedsfest zur Pension geplant. „Nichts verraten“, schreibt mir seine Tochter Isabelle noch per Email. Das Ganze ist schliesslich eine Überraschung.

Verdattert und gleichzeitig gerührt streckt Graf Wale seinen Kopf aus dem Bus und muss lachen. Drinnen tummeln sich schon zahlreiche Leute, die bereits beim Bahnhof eingestiegen sind. Sitzplätze sind knapp.



Mit Transparenten, Musik, lauten Jubelrufen wird gefeiert. Viele bekannte Gesichter aus dem Dorf sitzen neben mir und erzählen sich die wildesten Anekdoten. Bei jeder Bushaltestelle steigen mehr Leute dazu. Dass es Freitag Mittag ist, scheint die wenigsten davon abgehalten zu haben aufzukreuzen. Es scheint, das ganze Dorf habe sich die Zeit genommen, um die letzte Fahrt von „ihrem Busfahrer“ gebührend zu feiern. „Es ist schliesslich auch das Ende einer Ära“, sagt mein Freund

Martin Oesch und hat keineswegs unrecht.

Witziger Aufgabenparcours

Die Strasse wird steiler. Der Bus ächzt. Eine solche Strecke und so viel Gewicht sind schliesslich nicht alltäglich. Leute steigen als Pony verkleidet ein. Eine Anspielung auf den wahrscheinlich seltsamsten Fahrgast während 32 Jahren Dienstzeit. Wale kann sich vor Lachen fast nicht mehr halten. Bald ist er auf der Zielgeraden. Doch ein wilder Aufgabenparcours wartet noch auf ihn.

In Heiligenschwendi liegt ein Baumstamm auf der Strasse. Daneben stehen grinsend Bekannte und überreichen ihm eine Motorsäge. In Rekordtempo beweist Wale, dass er noch lange nicht zum alten Eisen gehört und durchsägt den Stamm unter Applaus. Es geht weiter und der vollbeladene Bus rollt schliesslich beim Rehaszentrum ein. Beim Eingang warten noch mehr Menschen und jubeln dem Chauffeur zu. Die Festtruppe zieht danach weiter ins Busdepot.



Es riecht nach feiner Hamme. An den Bänken wird gelacht, gestaunt und gefestet bis spät in die Nacht. Ein Dorf rückt zusammen.

David Oesch



Foto: Peter Spengler

Ein Rückblick

Am 27. Januar 2014 luden wir Walter Graf und seine Frau Süsette zu einer Plauderstunde zu uns ein.

Bei Kaffee und Kuchen ging es nicht nur um das Beantworten der von uns vorbereiteten Interviewfragen.

Dass die Zeit wie im Fluge verging, zeugt von der Kurzweiligkeit des Gesprächs.

Wir zeigen auf, was „Bödeli-Wale“ - wie er von den Einheimischen und „schon lange Zugewanderten“ genannt wird - gut eine Woche nach seiner letzten gefeierten Fahrt zu den folgenden Fragen gesagt hat:

Wie bist du überhaupt Buschauffeur geworden?

Ich lernte Metzger in Thun, übte dann meinen Beruf in Hünibach, anschliessend 3 Jahre lang im Welschland aus und arbeitete darauf in verschiedenen Betrieben in Bern und Thun. Als ich wegen Salmonellen einen Monat lang nicht zur Arbeit gehen durfte, sass ich auf dem Bänkli vor unserem Haus, in einer Hand Ferienkataloge von Amerika, in der andern das Theoriebüchlein für die Lastwagenprüfung. Ich entschied mich, fleissig zu lernen. Am gleichen Tag als ich die theoretische und praktische Prüfung abgelegt hatte, erhielt ich eine Stelle in der Molkerei als Chauffeur und führte 3 Jahre lang Milch zusammen.

Als die damalige „Automobilverkehr Thun – Goldiwil – Heiligenschwendi“ (ATGH) einen Ablöser suchte, zögerte ich anfänglich, liess mich dann aber von Bekannten überreden und meldete mich schliesslich. Ich erhielt den Teilzeitjob und auf den 1. Oktober dann 1982 eine Festanstellung.

1993 ersetzte ich den in Pension gehenden Werner Beutler als Fahrdienstleiter.

Ich fuhr also insgesamt 32 Jahre lang Bus, zuletzt bei der STI.

Was wirst du am meisten vermissen nach deiner Pensionierung?

Ganz klar den Kontakt mit den Leuten und meinen Kollegen.

Einmal pro Jahr machten wir mit unseren Frauen einen Ausflug und trafen uns jedes Jahr zu einem Weihnachtsessen, bei dem es Tradition war, dass ich aus meinem „schwarzen Büchlein“ vorlas und eine Art Jahresrückblick machte. So hielt ich jedes Jahr z.B. fest, wann der erste Schnee gefallen war, wann wir zum ersten Mal die Ketten montieren mussten oder wann die ersten Leberblüemli zum Vorschein gekommen waren.

Bestimmt gab es Situationen, die du so schnell nicht vergessen wirst.

Da gab es natürlich etliche! Schöne, lustige und weniger schöne. Wir Schwendi-Chauffeure waren immer ein eingeschworenes Team und sprangen füreinander ein wenn nötig. Als z.B. die Geburt unserer Tochter Cornelia nahte und ich Dienst hatte (damals hatten wir weder Funk noch Handy) wartete Werner Beutler beim Milchhüttli und meinte trocken: ‚Geh jetzt mit deiner Frau ins Spital, es ist Zeit‘, und übernahm kurzerhand meinen Kurs. So halfen wir uns oft aus, wenn Not an Mann war, ohne viel Aufhebens zu machen!

Einmal transportierte ich gar ein Pony mit einer mir bekannten Person von der Lauenen nach Heiligenschwendi. Zum Glück zeigte es sich von der stubenreinen Seite und hinterliess keinerlei Spuren. Ein Fahrgast fand das offenbar dennoch eine Zumutung und meldete den Vorfall prompt meinem Vorgesetzten in Thun. Der stellte mich zur Rede und fragte mich am Schluss, wieviel ich denn für den Transport des Tieres verlangt hätte, worauf ich erwiderte, ich hätte nachgeschaut auf der Tarifliste, aber dummerweise keinen Fahrpreis für das Pony gefunden.

Brenzlig und unheimlich wurde es, als ich am 26. Dezember 1999 (am Tag des Lothar-Sturmes) mit dem Bus unterwegs war und im Wald vor und hinter mir Tannen auf die Strasse krachten.

Ich rannte los, um eine Motorsäge zu organisieren und meinen diensthabenden Kameraden per Telefon zu warnen, er solle umkehren und nicht nach Thun fahren, was er glücklicherweise auch tat. Als ich zurück kam, war kein einziger Fahrgast mehr im Bus, alle hatten das Weite gesucht. Da hatten wir unheimliches Glück!

Was wünschst du deinen Berufskollegen, die noch arbeiten müssen?

Dass man ihnen weiterhin genügend Fahrzeit zugesteht und dass sie zufriedene, tolerante Fahrgäste haben. Ich wünsche meinen Kollegen sichere Strassen. Leider hat man den Winterdienst ausgelagert und viel Sicherheit ist seither weg.

Süsette, wie war dir zumute, wenn die Strassenverhältnisse prekär waren und Walter Dienst hatte?

Ganz klar hatte ich zwischendurch Angst, wenn die Strasse glatt war

oder sonst schwierige Verhältnisse herrschten. Doch dank der Tatsache, dass bis jetzt die Kurschauffeure die Strasse selber geräumt und gesalzen hatten, war diese Angst selten von langer Dauer. Das Vertrauen zum Winterdienst war in den Jahren sehr fest gewachsen, so dass ich selten mehr richtig Angst hatte. Die grösste Angst, die ich diesbezüglich je erlebte, war natürlich der Tag vom Lothar.

Was wünschst du dir, Walter, als erfahrener Chauffeur von der STI?

Einen besseren Kontakt, eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Teamleitern und dem Fahrdienstpersonal.

Zudem habe ich unsere Personalchefin noch nie gesehen, nicht einmal bei der Abgabe des Materials anlässlich meiner Pensionierung. Das finde ich schade!

Hast du Wünsche an die Fahrgäste?

Dass sie den Chauffeur wahrnehmen, ihm den Namen geben (es kann ja auch der Vorname sein) und ihm vielleicht einmal Danke sagen. Die Dankbarkeit der „Einheimischen“ auf den Linien 31 und 32 ist jedoch gross und tut gut, da will ich mich nicht etwa beklagen.

Welches ist dein grösster Wunsch zu deiner Pensionierung?

Dass ich weiterhin gesund bleiben darf.

Worauf freust du dich am meisten?

Auf die Freiheit, dass ich spontan etwas unternehmen oder machen kann und nicht mehr an einen Fahrplan gebunden bin.

Inwiefern, Süsette, warst du involviert in Wales Beruf, ausser dass du die Mahlzeiten zu unterschiedlichen Zeiten bereit halten musstest, je nach Dienstplan?

Ich war verantwortlich für den Unterhalt seiner Dienstkleider. Musste schauen, dass immer ein sauberes, gebügeltes Hemd da war, die Hosen brachte ich meistens in die Reinigung. Dadurch, dass Walter Ansprechperson der Gruppe Heiligenschwendi zu der STI war, kamen viele Telefonate zu uns privat, die ich dann entgegennahm und weiter leitete. Ebenso organisierte er ja immer die Weihnachtsessen in der Garage, sowie jährlich einen Ausflug mit der Gruppe. Da half ich natürlich auch immer mit. Nicht zuletzt probierte ich

ihm hier zu Hause den Rücken frei zu halten, damit er sich auf seine STI-Arbeit konzentrieren konnte.



Foto: Peter Spengler

Herzlichen Dank, Süsette und Walter, für dieses Gespräch!

Zum Schluss ein paar ungefähre Zahlen, welche ein Bekannter von Wale hochgerechnet hat, bezogen auf die 32 Dienstjahre:

Walter Graf transportierte 1,6 Mio. Fahrgäste, verbrauchte 680'000 Liter Diesel, fuhr die Strecke Thun – Heiligenschwendi – Thun 105'000 Mal und legte dabei **970'000 km** zurück und dies **unfallfrei** !

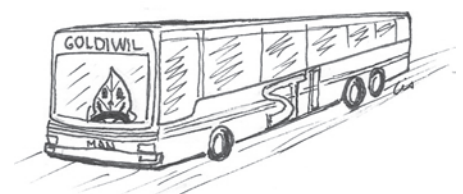
Lieber Walter

Du hast über Jahre hinweg das Chauffeuren-Team der Linien 31 und 32 massgebend geprägt durch deine humorvolle, kameradschaftliche Art und so auch zum überaus guten, persönlichen Einvernehmen mit den Fahrgästen beigetragen (bei deiner letzten Fahrt und dem anschliessenden Fest durftest du bekanntlich die Wertschätzung der Bevölkerung in hohem Mass erfahren!).

Für deinen tollen Einsatz und die stets sicheren Fahrten bei jeder Witterung danken wir Goldiwilerinnen und Goldiwiler dir herzlich! Dein Lachen und deine „Sprüche“ im Bus werden wir vermissen. Zum Glück bleibst du uns als aktiver, vielseitig interessierter Dorfbewohner erhalten.

Wir wünschen dir, deiner Frau Süsette und deinen erwachsenen Kindern im Namen der Dorfbevölkerung von Herzen alles Gute!

Erika und Martin Grütter



Gespräch mit dem Leiter Angebot der STI

Die Pensionierung des Chauffeurs Walter Graf und unser Interesse für den ÖV waren Anlass, uns intensiver mit der **STI** zu befassen.

Am 5. März wurden wir freundlicherweise von Herrn **Jürg Lehmann**, dem langjährigen **Leiter Angebot**, im Direktionsgebäude an der Grabenstrasse in Thun empfangen.

Um es gleich vorweg zu nehmen: das einstündige Gespräch war für uns spannend und lehrreich, die Materie allerdings äusserst komplex. Folgende eindrückliche Zahlen (www.stibus.ch Stand Februar 2014) mögen dies veranschaulichen:

Linienetz:	406 km
gefahren Kilometer:	4,9 Mio. (2013)
beförderte Personen:	15,9 Mio. (2013)
Anzahl Kursbusse:	75
Anzahl Linien:	28 (davon 7 Moonliner)
Anzahl Haltestellen:	374
Einzugsgebiet der STI:	38 Gemeinden
Anzahl Mitarbeitende:	315

Bevor Herr Lehmann zu unseren vier Fragen Stellung nahm, zeigte er uns einige sehenswerte Statistiken. So vernahmen wir u.a., dass auf „unserer“ Linie 31 die Zahl der Fahrgäste im Zeitraum von 2004 (Einführung Bahn 2000, 1. Etappe) bis 2013 um 22% wuchs, auf einzelnen Linien noch wesentlich mehr. Der Aufwand nahm erfreulicherweise deutlich weniger stark zu als die Frequenzen der STI insgesamt, was bedeutet, dass der Betrieb effizienter wurde. Eine positive Entwicklung!

Mit der Forderung, das Spital mit dem ÖV zu erschliessen, erhielten die Linien 31 / 32 mit dem Fahrplan 2005 mehr Kurse. Vor einigen Jahren konnte zudem die Abendschliessung bis Mitternacht realisiert werden.

Wir haben noch eine 1 1/2 h-Lücke auf der Strecke Goldwil-Thun, nämlich von 18:10 bis 19:40 Uhr. Beginnt z.B. eine Veranstaltung im Raum Thun um 20:00 Uhr haben GoldwilerInnen kaum eine Chance, diese rechtzeitig zu erreichen. Wann wird diese Lücke geschlossen?

Diese ist auch uns ein Dorn im Auge. Wir möchten sie schliessen. Die STI findet das Anliegen der Lücken-

schliessung sehr sinnvoll und wird es auf jeden Fall unterstützen.

Aber jeder Mehraufwand löst Kosten aus, welche wir nicht alleine tragen, da wir zu ca. 50% subventioniert, d.h. mit Abgeltung finanziert werden. Das bedeutet, dass wir für jede Linie pro Fahrplanjahr eine Offerte machen und mit dem Kanton über diese Abgeltung verhandeln müssen.

Wie werden eigentlich die Fahrplanwünsche der Bevölkerung berücksichtigt?

EinwohnerInnen melden ihre Anliegen und Bedürfnisse der Gemeinde, welche diese prüft und wenn als berechtigt befunden entweder selber bestellt und finanziert oder unterstützend an die Regionale Verkehrskonferenz (Oberland West) weiter leitet. Diese sammelt die Anliegen der Gemeinden und entwickelt ein Regionales Angebotskonzept zuhanden des Grossen Rates, welcher über dessen Finanzierung beschliesst. Für die Jahre 2014 - 2017 hat das momentane Konzept Gültigkeit. Aufgrund der angespannten Finanzlage des Kantons Bern sind im gültigen Angebotskonzept leider keine Fahrplanverbesserungen vorgesehen.

Sigriswil kennt den Halbstundentakt. Wann bekommt ihn Goldwil als Agglomeration von Thun?

Die Sigriswiler hatten bis vor ca. 4 Jahren weder Anschlüsse in Thun auf den IC Richtung Bern noch nach Spiez.

Zudem war die Linie 21 dem rechten Seeufer entlang dauernd überlastet. Es war ein Glücksfall, dass es uns gelang, beide Probleme durch die Einführung des Halbstundentaktes elegant zu lösen und gleichzeitig auch die Anschlüsse Richtung Schwanden und von dort Richtung Oberhofen zu optimieren.

Mit diesem Konzept passte einfach alles zusammen.

Es wäre grundsätzlich auf der Linie 31 wohl auch möglich, den Halbstundentakt einzuführen, allerdings sind die Voraussetzungen anders als in Sigriswil.

Wir sind immer wieder bestrebt, zusammen mit dem Chauffeurvertreter die Fahrpläne zu optimieren, um unseren Passagieren ein möglichst gutes Angebot machen zu können. Die Sicherheit jedoch darf nicht ausser Acht gelassen werden.

Eine Änderung des Fahrplanangebotes für die Linie 31 kann nur in Zusammenarbeit mit der Regionalen Verkehrskonferenz erfolgen.

Viele SchwendnerInnen und GoldwilerInnen ärgern sich seit langem, dass die Anschlüsse von und nach Interlaken und Visp-Brig schlecht sind. Fast immer sehen sie den Bus bzw den Zug abfahren und warten dann unter Umständen eine knappe Stunde lang.

Wie liesse sich Ihrer Meinung nach diese unbefriedigende Situation verbessern? Was sehen Sie für Optimierungsmöglichkeiten?

Das ist tatsächlich unschön, aber dies betrifft nicht nur die Linien 31 und 32, sondern alle Regionallinien.

Würde man die Züge von Interlaken und Visp her abwarten und 4 Minuten fürs Umsteigen einrechnen, ergäbe das für die Fahrgäste aus Richtung Bern Wartezeiten von bis zu 17 Minuten. Dies ist nicht vertretbar, da vier Mal mehr Leute von dort kommen. Dasselbe gilt natürlich auch für die Gegenrichtung. Das Angebotskonzept der Regionalen Verkehrskonferenz (<http://www.rvk5.ch/>) hält fest, dass die Verbindung von und nach Bern Priorität hat. Wenn wir in Thun erst später fahren könnten, hätten wir auch Probleme beim Umlauf der Busse. Die würden es nicht mehr schaffen, wieder rechtzeitig am Bahnhof zu sein, um die Anschlüsse zu gewährleisten.

Aus dem Weg räumen lässt sich diese unbefriedigende Situation nicht. Vielleicht schaffen wir es, etwas früher am Bahnhof zu sein, so dass wenigstens der Anschluss Richtung Wallis erreicht werden kann, aber für den früheren Richtung Interlaken reicht es bestimmt nicht. Im Gegenzug müsste die Abfahrtszeit am Bahnhof Thun vorgezogen werden. Wir sind uns bewusst, dass dies nur eine punktuelle Verbesserung darstellen würde.

Aber Optimierungen sind für die STI nach Möglichkeit immer ein Ziel!

Herzlichen Dank, Herr Lehmann, für dieses interessante Gespräch!

Bitte beachten Sie die Umfrage betreffend Fahrplanwünsche!

Bus fahren auf der Linie 31 der STI – Beobachtungen und Gedanken

(Fortsetzung von „Gespräch mit dem Leiter Angebot der STI“)

Kommentar: Natürlich diskutierten wir verschiedene Lösungsansätze und Verbesserungsmöglichkeiten oder dachten sie zumindest an. Es würde den Rahmen sprengen, diese hier alle aufzuzeigen. Wir durften uns jedoch überzeugen, dass unser Gesprächspartner (seit bald 25 Jahren bei der STI tätig) über eine reiche Erfahrung verfügt und aufrichtig bemüht ist, das Beste für uns herauszuholen und im Rahmen seiner Möglichkeiten schon vor 2018 etwas zu „bewegen“.

Grössere Forderungen für die nächste Angebotsperiode 2018 – 2021 müssen wir GoldwilerInnen frühzeitig anmelden. Der „Dienstweg“ ist in der Antwort auf die zweite Frage beschrieben.

Erika und Martin Grütter

Goldwil und Schwendibach sind, wie viele andere Ortschaften rings um Thun, erreichbar mit Bussen der STI. Die meist gelb gespritzten Wagen sind in der Stadt und in der näheren Umgebung allseits geschätzte Beförderungsmittel, die wir nicht missen möchten.

Und doch sind die Linien 31 und 32 halt etwas Besonderes für uns.

Die Chauffeuse und die Chauffeur sind, mit wenigen Ausnahmen, wohnhaft in Goldwil oder Heiligenschwendi.

„Guete Morge“ oder „grüessech mitenang“ hört man von einsteigenden Fahrgästen wie von den Wagenlenkern. Losgefahren wird erst, wenn der Passagier oder die Passagierin einen Sitzplatz eingenommen hat

(dies schätzte ich besonders, als ich mich vergangenen Januar mit Hilfe von Krücken fortbewegen musste).

An dieser Stelle möchte ich, sicher auch im Namen vieler Mitbenutzerinnen und –benutzern, unseren Busfahrern ein herzliches Dankeschön aussprechen für die stets freundliche, hilfsbereite Art und die sichere Fahrt, die wir bei Bedarf Tag für Tag in Anspruch nehmen dürfen.

Wenn Chauffeure noch einige Meter nach der offiziellen Haltestelle warten, weil sie wissen, dass ein Fahrgast seine schwere Einkaufstasche dann nur noch wenige Meter zu schleppen braucht, zeugt dies von grossem Entgegenkommen und Einfühlungsvermögen. Unbegreiflich ist es dagegen für mich, dass eine Wanderin mit Hunden sich bei der STI Ende letzten Jahres beschwerte, sie hätte weiter marschieren müssen, weil sie durch den kurzen Zwischenhalt die richtige Haltestelle verpasst habe und zu früh ausgestiegen sei. Besonders aber missfiel es ihr, dass eine Bekannte des Chauffeurs eine „Sonderbehandlung“ erfuhr. Aber, aber, Frau B. aus Thun! Wenn man sich über solche Kleinigkeiten aufregen und einen Leserbrief schreiben muss, kann ich da nur den Kopf schütteln. Leid tat mir höchstens der zuvorkommende Buschauffeur, welcher wohl eine Rüge einstecken musste.

Bus fahren auf der Linie 31 hat auch einen nicht zu unterschätzenden sozialen Wert, kommt man doch ins Gespräch mit Bekannten aus dem Dorf. Ein kurzes „Geits guet?“ hört man oft. Meistens bleibt es nicht bei belanglosen Floskeln. Es wird Anteil genommen an diversen Sorgen, aber

ebenso an Freuden, man diskutiert über Gott und die Welt, man tauscht sich aus über aktuelle Ereignisse...

Nun ja, beim Bus fahren hat sich in den letzten Jahren so einiges verändert. Kinder und Jugendliche belegen heute Sitzplätze ohne weiteres, auch wenn „ältere Semester“ während der Fahrt stehen müssen. Jacken, Mappen und Rucksäcke werden ohne mit der Wimper zu zucken auf dem freien Sitz nebenan deponiert.

Früher, so habe ich mir sagen lassen, kam es vor, dass Kinder oder Jugendliche, die nicht wussten, wie sie sich im Bus zu benehmen hatten, im Wald unten vom Chauffeur hinaus gestellt wurden mit dem knappen Kommentar: „I gloube, du loufsch jitz gschyder!“

Heutzutage wäre dies schlicht undenkbar, die Busfahrer würden wohl verklagt und bekämen Verweise.

Gleich geblieben ist wohl, dass wir pünktliche und sichere Busverbindungen auch heute noch sehr zu schätzen wissen.

Wie es ein Chauffeur nach dem Abschiedsgruss noch sagt, wünsche ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser „no ne gäbige Aabe“ oder „no ne gäbige Tag“!

Erika Grütter



Bitte teilen Sie uns Ihre Fahrplanwünsche mit für die Linie 31 bis Ende Mai ! (Adresse → Titelseite) (Gewünschtes bitte ankreuzen!)

0 1. Ich beantrage die Schliessung der 1 ½ h-Lücke zwischen 18:10 Uhr und 19:40 Uhr.

0 2. Ich beantrage zumindest einen besseren Anschluss auf den IC Richtung Visp / Brig.

0 3. Ich beantrage den durchgehenden Halbstundentakt von 05:30 bis 20:00 Uhr (Mo-Fr), ab 06:00 (Sa, So)

Datum:

Name: Vorname:

Unterschrift:

RAIFFEISEN THUN

Raiffeisenbank Thun, Burgstrasse 20, 3600 Thun
www.raiffeisen.ch/thun

Erteile
Nachhilfeunterricht
oder biete Aufgabenhilfe an.

Erika Grütter
Obermatt 1
3624 Goldwil

033 442 11 47 oder
079 711 90 49



Lis Creativ
Individuell gezeichnete Glückwunschkarten

Sie alle kennen die vielen gezeichneten Blättli, die im „Goldwiler Blättli“ erscheinen. Zeichnen ist ein Hobby von mir. Möchten Sie jemandem eine handgezeichnete oder gemalte Glückwunschkarte schenken mit einem bestimmten Motiv? Melden Sie sich bei mir oder besuchen Sie mich auf liscreativ.ch. Gerne werde ich eine Karte, eine Einladung, einen Gutschein oder eine Illustration nach Ihren Wünschen kreieren.



Annelise Baumann, Hubelmatt 31, 3624 Goldwil
Tel. 033 442 00 00
info@liscreativ.ch www.liscreativ.ch



STI *Reisen*

Grabenstrasse 36, 3601 Thun, Telefon 033 225 17 17
stireisen.ch, info@stireisen.ch



23. – 26. Juni 2014

Lavendelblüte in der Provence

Der Duft der Blumen und Kräuter, unvergleichliche Licht- und Farbspiele - Die Provence erwartet Sie!

- 3 Übernachtungen im ***Hotel Médiéval in Rochemaure
- Basis Doppelzimmer mit Halbpension
- Ausflug in die Lavendelfelder mit Besichtigung einer Distillerie
- Besuch einer Nougatfabrikation

ab CHF
650.-

Anmeldungen an STI Reisen 033 225 17 17

 REISEGARANTIE

STI

90° 75° 60° 45° 30° 15° 0° W

Ein Besuch im Atelier Melli 8

Gross, hell und heimelig sind die beiden Räume im Parterre der alten Gebäude, da wo vor einigen Jahren noch Angestellte der Schreinerei Bieri ihrer Arbeit nachgingen. Urchige Balken, ein knarrender Holzboden, an der einen Wand eine schwarze Tafel, welche an das ursprüngliche Schulhaus aus dem Jahr 1844/45 erinnert.

Sie fühlen sich wohl, die drei **Hobbykünstler**, welche uns zu einer Plauderstunde eingeladen haben. Es sind dies **Brigitte Häfliger, Roland Bernasconi und Rolf Lehner** in ihrem Atelier, das sie seit August 2013 gemietet haben. Alle drei haben sich im südlichen Raum niedergelassen, die Utensilien ausgelegt, um jederzeit an ihren Werken arbeiten zu können.

Die gegenseitige Motivation und Ermutigung sei fruchtbar und wichtig. Brigitte Häfliger schätzt es auch, wenn ihr die handwerklich begabten Männer Tipps geben bei einem Möblierungsproblem des Verkäuferiladens, welchen sie zur Zeit mit grosser Leidenschaft baut und einrichtet.

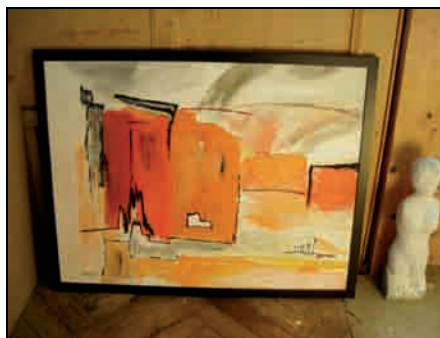


Brigitte Häfliger ist beruflich in Bern tätig. Für sie ist die manuelle Arbeit ein wunderbarer Ausgleich. „*Ich habe Durst nach Kreativität*“, sagt sie. Schon als Kind habe sie gerne gestrickt. „*Wolle und Nadeln sind zu Hause in grossen Mengen vorhanden gewesen. Ich bin ein Landkind und liebe es, mit Materialien aus der Natur zu arbeiten.*“ Die wunderschönen Karten, die originellen Holzkühe, die gestrickten Jacken und Taschen

und nicht zuletzt die feinen Chutneys, die sie mit viel Liebe herstellt und hübsch präsentiert, sprechen für sich.



Roland Bernasconi zeichnete schon als Knabe sehr gerne. Als Berufsmann fehlte ihm die Zeit, seiner Lieblingsbeschäftigung nachzugehen. Immerhin besuchte er schon damals Kurse für Aquarellmalerei und Steinhauerei. Erst mit der Pensionierung fand er den Zugang zum Acrylmalen. Nach zwei Basiskursen bildete er sich autodidaktisch weiter. „*Ich bin am Ausprobieren und auf der Suche nach einem persönlichen Stil.*“



Farbenfroh und äusserst vielfältig sind seine Bilder, manchmal gegenständlich, dann wieder abstrakt modern.

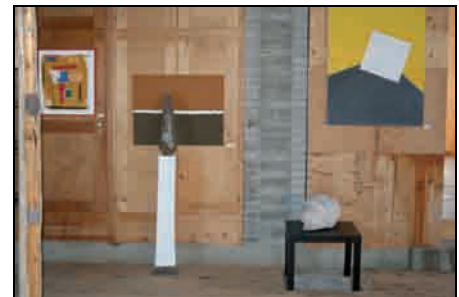


Rolf Lehner besuchte einen Steinhauerkurs. Er betont: „*Ich brauchte noch etwas anderes neben meinem Beruf, etwas, womit ich meine Hände schmutzig machen konnte. Gemalt habe ich auch, aber das lasse ich*

jetzt auf der Seite.“ Auch das Formen mit Lehm fasziniert ihn sehr. Er sei aber immer noch auf der Suche und habe seit der Pensionierung mehr Zeit zum Experimentieren. Der Steffisburger geniesst es sehr, in Goldwil zu arbeiten, meist an der Sonne und in einer „heilen Welt“.



Die drei Künstler sind glücklich, einen Ort gefunden zu haben, wo sie ihre angefangenen Werke liegen lassen und kommen und gehen können, wann es ihnen beliebt.



Sie möchten sich aber nicht einfach abkapseln, nein im Gegenteil! Sie planen eine Tafel zu platzieren, auf der ersichtlich sein soll, wenn jemand von ihnen im Atelier tätig ist. Sie schätzen es sehr, mit Besuchern und Interessierten zu diskutieren und einen Kaffee zu trinken. „*Befruchtung von aussen ist uns überaus wichtig*“, betonen sie. Und übrigens: die meisten ihrer Werke sind käuflich! In absehbarer Zeit werden zwei weitere Personen im neuen Atelier des alten Schulhauses einziehen, Platz sei ja genügend vorhanden.

Wir wünschen den Künstlerinnen und Künstlern weiterhin viel Befriedigung bei der Ausübung ihrer Lieblingsbeschäftigungen und werden gerne ab und zu wieder bei ihnen vorbei schauen.

Erika und Martin Grütter

DTV-Brunch mit Showeinlagen - Sonntag, 23. März

Bei Schneefall in der Morgendämmerung herrschte bereits emsiges Treiben in der MZH. In der gemütlich geschmückten Halle roch es nach frischem Brot. In erwartungsvoller, guter Stimmung wurden von den Turnerinnen Käse- und Fleischplatten hergerichtet, frische Früchte für Fruchtsalat geschnitten und ein feines Birchermüesli zubereitet. Ein reichhaltiges Angebot an einheimischen Produkten wurde am Buffet schön hergerichtet.



Schon vor der Türöffnung trafen die ersten Gäste ein. Bald waren alle Plätze besetzt. In der Küche lief es auf Hochtouren mit Rösti und Würstli braten, Omeletten backen, Spiegeleier zubereiten.

Die „Schwändiörgeler“ sorgten für die musikalische Unterhaltung und trugen zur gemütlichen und fröhlichen Stimmung bei.

Natürlich wollten wir auch unsern Damenturnverein unseren Gästen präsentieren. Pünktlich um halb eins eröffneten die Kleinsten, die MUKI-Gruppe, in herzigen Edelweisshemden, den Showblock mit dem „Kuhglocken-Rock“. Weiter führte uns die

KITU-Gruppe, als kleine Sennen gekleidet, über Berg und Tal. Feenhaft bewegten sich unsere Aktiven vor dem Alphüttenbühnenbild. Action boten die kleinen Piraten der J+S kids auf dem Piratenschiff. Mit einem fulminanten Sprung auf die Bühne präsentierte unsere Jugi ein anspruchsvolles Programm mit Bodenturn- und tänzerischen Elementen. Eine Premiere zeigten die jungen Frauen, die ab dem nächsten Sommer eine neue Gruppe des Damenturnvereins bilden (siehe Kästchen). Mit einem rhythmischen, schnellen Tanz fesselten sie das Publikum. Frauen und Männerräume in Form von Sketchs sorgten für Schmunzeln und Lacher. Frauenpower zeigten die Aktiven mit ihrer Aerobic-Einlage.

Am Nachmittag boten wir für die jüngeren Besucher einen megatollen Spielparcours an. Die Erwachsenen unterhielten sich bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen oder einem Glas Wein.

Grossen Anklang fand das „Zwirbele“. Die strahlenden Gewinner konnten mit wertvollen Preisen nach Hause gehen.

Um vier Uhr hiess es: „Uf Wiederluege und härzliche Dank für e Bsuech“. Wir vom DTV Goldiwil schauen auf einen erfolgreichen Brunch zurück und sind überwältigt vom Grossaufmarsch und der guten Stimmung.

*Annelise Baumann / Priska Braun
Fotos: Peter Kuhn*



**Ab Sommer: Neue Turngruppe
für junge Frauen**

16 – 35 Jahre
Freitag 20.00 – 21.30 Uhr
Turnhalle Goldiwil

Infos bei der Leiterin:
Natascha Meier Tel. 033 4420418

B. Schneiter Holzbau • Goldiwil / Heimberg



Innenausbau / Bedachungen

Tel./Fax 033/442 16 59 • Neubauten • Isolationen • Parkett
Natel 079/333 78 56 • Umbauten • Täferarbeiten • Dachfenster usw.

Malerei S. Tanner GmbH
Eidg. dipl. Malermeister

beim Schulhaus
3625 Heiligenschwendi

Telefon 033 243 06 50

Natel 079 311 13 05

E-Mail malerei.tanner@bluewin.ch

Malerei Tanner

- Malerarbeiten
- Gerüstbau
- Verputzarbeiten
- Isolationen
- Tapezieren
- dekor. Techniken

Stall, Huus, Wärcstatt
oder was o immer;
Plane mit em LBA
das geit Dir ringer...



LBA Architekturbüro
3625 Heiligenschwendi

Tel: 033 243 27 02

E-Mail: heiligenschwendi@lba.ch



Reber

Café – Restaurant – Confiserie

Obere Hauptgasse 76
3600 Thun

„Mit Freude geniessen“



Hotel – Restaurant – Bankette – Partyservice

Hotel Alpenblick AG

Familie Lüthi

Schwendi 328


CH-3625 Heiligenschwendi

Telefon + 41 33 243 21 21 - Telefax +41 33 243 21 28

www.alpenblickhotel.ch - info@alpenblickhotel.ch

• Täglich geöffnet •

**SKI
LANGLAUF
BIKES**
... AND MORE!



**SPORT
AMSTÜTZ**

Freiestrasse 1, Thun
Tel. 033 336 88 77
www.sport-amstutz.ch

AEMMER

Bauunternehmung

3624 Goldiwil

Natel 079/656`50`42

Die Bauunternehmung In Ihrer Nähe

Persönlich – aus Beruf und Hobby

Das Leben einer Familienfrau im Jahreslauf

Das neue Jahr liegt vor uns. Die Altjahreswoche war hektisch gewesen. Nebst den üblichen Hausarbeiten gab es im Büro meines Mannes etliches zu erledigen. Die Neujahrskärtchen für die Kunden mussten geschrieben und versandt werden. Auch sonstige Büroarbeiten warteten noch vor Jahresschluss auf ihre Vollendung.

Nun geniessen wir die paar freien Tage, die uns bleiben, bis die Schule wieder beginnt. Wir, das sind mein Mann und ich und die vier Mädchen (15-, 13-, 10- und 7-jährig). Doch der Alltag ist schnell wieder da. Alltag heisst: Waschen, bügeln, kochen, putzen, Betten frisch machen, aufräumen, Kehrichtsäcke entsorgen. Ich nenne diese Verrichtungen Sisyphusarbeiten. Kaum getan, stehen sie schon wieder an. Nie kann man sie wirklich erledigen. Dazu gibt es unzählige Kleinigkeiten, sei es verlorene Dinge zu suchen (Mueti, wo isch mys...?), Zahnpastatuben verschliessen, sobald morgens alle das Haus verlassen haben, Seifenspender auffüllen, einkaufen, mit den Kindern Schuhe und Kleider anprobieren, Wackelzähne ziehen, Seelenkummer trösten, Halsschmerzen und Bauchweh kurieren, Diktate diktieren, Veloketten schmieren, Reifen pumpen. –

Doch mit einem Blick auf den Familienkalender sehe ich, dass im Januar noch andere Termine anstehen wie etwa Kinderarzt, Kieferorthopäde, Physiotherapie, Elterngespräche in der Schule, Kaminfeger. Zwei der Mädchen haben Geburtstag. Das bedeutet Kuchen backen, ein Mittagessen nach Wahl zubereiten, mit einem persönlichen Geschenk einen Wunsch erfüllen und ein Znüni für die Schulkamerädi der jüngsten Tochter in die Schule bringen.

Auch ist noch ein Backtag geplant.

Ungefähr alle 4-5 Wochen samstags backen wir in unserem Holzofen die zuvor bestellten Brote, Zöpfe und Meringuen. An diesem Morgen heisst es früh aufstehen. Schon am Abend wird der Ofen mit Holz befeuert. Dann, etwa um drei Uhr, bereiten wir den Brotteig zu. Daneben wird der Ofen überwacht, damit er die richtige Temperatur hat, bis die Brote gebacken werden. Anschliessend

kneten wir den Zopfteig und später werden die Zöpfe geflochten. Bis um zehn Uhr sind die Brote, Zöpfe und Meringuen fertig gebacken und können abgeholt werden.



Beim Backen und Kochen bin ich in meinem Element. Das Zubereiten von Speisen ist mein Beruf, das Verarbeiten von möglichst naturbelassenen Lebensmitteln und Rohstoffen meine Leidenschaft.



Ein frisches Grün überzieht die Landschaft. Unsere rebhuhnfarbenen Appenzeller Barthühner (eine Geflügelrasse, die durch ProSpecie rara vor dem Aussterben gerettet wurde) legen nach der Winterpause wieder Eier. Es ist Zeit, die Bruteier zu sammeln. Diese bringe ich in eine Brüterei und nach 21 Tagen kann ich die frisch geschlüpften Küken holen. Nun beginnt die Aufzucht. Bis zum längsten Tag im Juni ziehe ich, unterstützt durch meinen Mann und die Kinder etwa 70 Küken auf. Nach ungefähr acht Wochen kann ich die Junghennen an die späteren Besitzer abgeben. Die Junghähne

behalten wir bis Ende September.



Am Wildpflanzenmärit in Thun entdeckte ich die eine oder andere Rarität, die noch einen Platz in unserem Garten bekommt. Im Sommer geniessen die ganze Familie samt Hund den Aufenthalt im Garten, sei es auch oftmals zum Arbeiten. Die Beeren und Früchte werden reif. Was wir nicht frisch essen können, verarbeiten mein Mann und ich zu mancherlei Köstlichem für den Winter. Auch die Gewürz- und Heilkräuter ernten wir zum Trocknen.

Es wird langsam kühler. Hoffentlich passen die Winterjacken und -schuhe vom Vorjahr noch. Überhaupt, ich muss auch noch die Wanderschuhe kontrollieren für die Herbst-Ferienwoche im Engadin.

Endlich wird's ruhiger. Das lange Winterquartal hat für die Kinder in der Schule begonnen. Jetzt habe ich wieder mehr Zeit, mich den Büroarbeiten unseres Holzbaubetriebes zu widmen.

Die Neujahrskärtchen für die Kunden sind geschrieben und zugestellt. Der Silvesterschmaus kann beginnen.

Therese Schneider

Burebrot Zöpfe Dinkelzöpfe
div. Spezialitäten

Holzofenbrot

aus hiesigem Weizen

jeden 1. Samstag im Monat

ab 10.00 Uhr

reservieren sie sich ihr Brot unter der

Telefonnummer: 033 442 16 59

E-Mail: schneider46@bluewin.ch

oder persönlich am Wilerweg 46

3624 Goldwil

Fam. Th. + B. Schneider



Persönlich – aus Beruf und Hobby

Bin ich ein Ur-Goldwiler?

Diese Frage kann ich in zweierlei Hinsicht mit „Halb“ beantworten. Einerseits aufgrund meiner Abstammung. Mein Vater ist vor gut 50 Jahren aus dem Aargau „eingewandert“. Die Vorfahren meiner Mutter dagegen stammen aus dem Gütli im Schwendibach. So habe ich unter den Goldwilern und Schwendibachern sogar noch einzelne entfernte Verwandte.

Andererseits bin ich nur ein „halber“ Ur-Goldwiler, weil ich nicht das ganze Leben hier verbracht habe. Meine Lehr- und Wanderjahre haben insgesamt 13 Jahre gedauert. In dieser Zeit lebte ich unter anderem in Solothurn, Brugg und Lenzburg, wo ich auch meiner grossen aargauischen Verwandtschaft wieder etwas näher kam. Doch die intensivste aber auch lehrreichste Zeit waren die rund 2 ½ Jahre, die ich im Ausland verbringen konnte.

Jetzt wohne ich bereits seit über 15 Jahren wieder hier im schönen Goldwil in meinem Elternhaus. Im selben Haus leben auch meine Mutter und zeitweise mein Bruder Jürg, der jetzt gerade seine Dissertation vollendet.

Aus meinem Berufsleben

Meine erste Berufsausbildung habe ich am Staatlichen Seminar Thun (heute Gymnasium Seefeld) mit dem Primarlehrerdiplom abgeschlossen. Als ich realisiert hatte, dass ich mich in der Berufswahl gründlich vergriffen hatte, wollte ich meine Hobbys – Elektrotechnik und Eisenbahn – zum Beruf machen und absolvierte auf dem 2. Bildungsweg nach einem einjährigen Industriepraktikum die ABB-Technikerschule in Baden.

Bei der Firma ABB, später ADtranz (heute Bombardier) war ich acht Jahre lang als Inbetriebsetzer für elektrische Lokomotiven tätig. In diese Zeit fielen auch die bereits erwähnten Auslandsaufenthalte. Unter anderem habe ich die Inbetriebsetzung der Shuttle-Lokomotiven im Ärmelkanal begleitet und während zweier Jahre in der Hafenstadt Calais gewohnt. Nach weiteren Auslandsinsätzen in England, Tschechien und Norwegen habe ich dann wieder in der Schweiz unter anderem an der BLS-Lokomotive Re 465 gearbeitet. Zunehmend hatte ich das

Bedürfnis, wieder in meine Heimat zurückzukehren und mich vom internationalen Konzern ADtranz einer kleineren Firma zuzuwenden.

In der Ingenieurunternehmung ENOTRAC habe ich dann einen Arbeitgeber gefunden, der sich fast vor meiner Haustür mit dem ganzen Spektrum der Bahntechnik befasst. Im Fachbereich Fahrzeugengineering unterstütze ich als technischer Assistent die Ingenieure mit meinem Bahnfachwissen.

Ich habe im In- und Ausland viele Messungen durchgeführt, wobei einer der Höhepunkte die Inbetriebsetzung des Lötschberg-Basistunnels war. Eine intensive Zeit, die punkto Arbeitszeiten viel Flexibilität abverlangt hat. Heute arbeite ich schon mehrheitlich im Büro, habe nun aber seit längerer Zeit doch auch wieder einzelne Auslandsinsätze und zwar in Deutschland und Luxemburg. Daneben bin ich noch ab und zu in verschiedenen Werkstätten der SBB und BLS tätig, insbesondere im Industrierwerk Olten, wo jetzt gerade die Inbetriebsetzung von älteren Zügen stattfindet, die mit dem neusten Zugsicherungssystem ETCS nachgerüstet werden.

Meine Freizeit

Wenn die Witterung nicht gar zu garstig ist, bin ich am liebsten draussen. Mein Elternhaus hat einen grossen Umschwung mit vielen Bäumen und Sträuchern. Dort gibt es immer etwas tun. Meine liebste Freizeitbeschäftigung sind die Velotouren, die ich im Sommerhalbjahr ein- bis zweimal pro Woche unternehme. Sei es am Abend nach der Arbeit, am Sonntag oder auch ab und zu an einem freien Tag. Im Winter finde ich diesen Ausgleich in der Natur bei einer Langlauf tour von der Haustür aus, zum Beispiel auf die Blueme.



Die Aussicht von der Blueme an einem klaren Dezembertag. Mit meinen Nordic-Cruising-

Skis (Querfeldein-Langlauf) erklimme ich die Blueme von zu Hause aus, sobald genügend Schnee liegt.

Eine weitere spannende Freizeitaktivität ist die Mitarbeit im Labor meines Bruders in Deisswil. Er macht Untersuchungen mit Lokomotiv- und Stellwerksimulatoren und ich bin dort im Vorstand des Vereins DESM (Dynamisches Eisenbahn System Modell) unter anderem für die Technik zuständig.



Auf dem Simulator der Lok Re 460 im Bernapark in Deisswil.

Im Labor meines Bruders arbeite ich am Aufbau von weiteren Simulatoren.

Ebenfalls im Vorstand amte ich im Männerchor Goldwil als Sekretär und wirke seit sechs Jahren zudem in der Theatergruppe mit.

Schliesslich bin ich seit bald 20 Jahren Mitglied der Feuerwehr, wovon ich die ersten drei Jahre in Lenzburg absolvierte. Die Mitarbeit im Kader und beim Atemschutz nimmt auch einen nicht zu vernachlässigenden Anteil meiner Freizeit ein.

Schlusswort

Ich war von Natur aus nie ein besonders kommunikativer Mensch. Soziale Medien wie Facebook sind für mich daher kein Thema. So lese ich halt im Bus auch lieber eine Zeitschrift, statt das Gespräch zu suchen. Dies hat aber weniger mit Überheblichkeit als mit Bescheidenheit zu tun. Auch besitze ich (noch) kein Smartphone, da ich trotz - oder gerade wegen meines Berufs - nicht Sklave der Technik und nur noch mit Hilfe von Apps lebensfähig sein will. Eine Digitalkamera hingegen besitze ich schon, um die Eindrücke draussen in der Natur festhalten zu können.

Rolf Suter

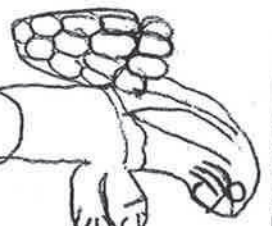


PA BRINNE

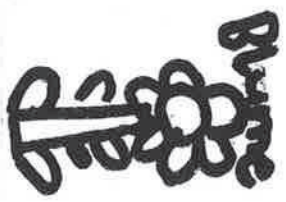
OSTERGLÖCKE



EINEN SCHÖNEN
FRÜHLING IN
KLAUSE WITWERS
REGIA



OSTERHASE

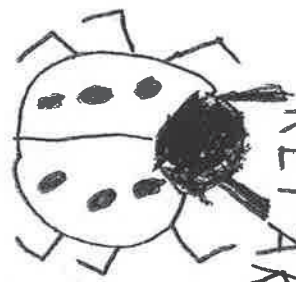


CARINA

AIA



ROSE



REFAK
ZEIRAM

JORINA



BIENE



MARCO

SEVERIN



KROKUS



LOUISE

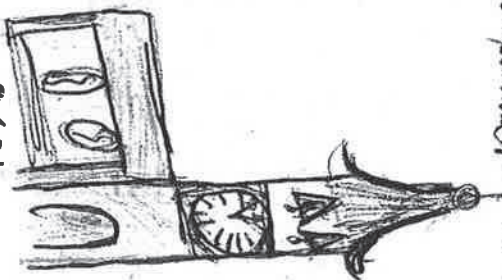


KÄNCHEN

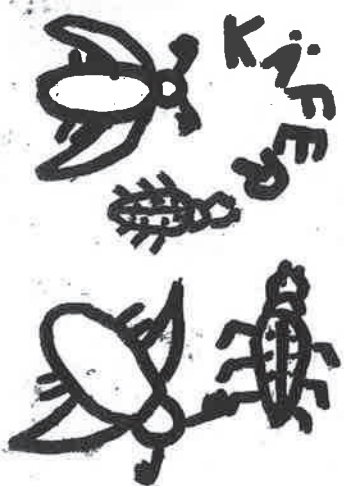


HASE
NINA





CHR



MIDDLE

KALQUAPPE



MarCO



Zitronen
Falter



Lena



PIFARI



GELBY



WIR



WIR WÜNSCHEN
EUCH ALLEN



HE

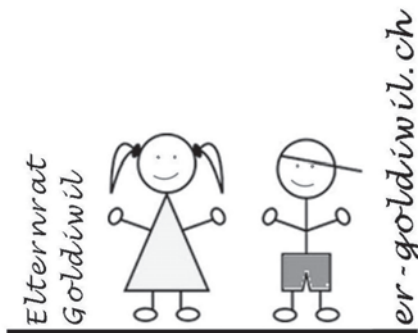
Projektwoche Ballenberg

Vom 19. bis 23. Mai 2014 führen Kindergarten und Primarschule Goldiwil eine Projektwoche zum Thema „Ballenberg“ durch. Klassenweise reisen wir nach Hofstetten zur Unterkunft „Riibi“ ab, wo wir während dieser Woche Gastrecht haben.

Montag	5./6. Klasse
Dienstag	3./4. Klasse
Mittwoch	1./2. Klasse
Donnerstag	Kindergarten

Geplant ist, dass die grösseren SchülerInnen sich auf dem Ballenberg zu einem Thema schlau machen. Nachher führen sie die Jüngeren durch das Museum. Am Mittwoch machen die 3. bis 6. Klasse einen Ausflug. Ein Höhepunkt unseres Projektes wird der Donnerstagnachmittag sein. Vorgängig konnten die SchülerInnen aus verschiedenen Workshops auswählen, die sie dann an diesem Nachmittag besuchen werden (z.B. Düfte und Gerüche, Schule vor 200 Jahren, Zauberkräuter,...). Die „Kindergärteler“ besuchen die Führung zum „Hausgeist“. Den letzten Abend verbringen wir alle gemeinsam mit einem unterhaltsamen Spiel. Am Freitagmorgen werden die Kinder in altersdurchmischten Gruppen auf dem Ballenberg ein Abschlussrätsel lösen. Anschliessend reisen wir nach dem gemeinsamen Mittagessen wieder zurück nach Goldiwil.

Im März 2014
Regula Wittwer



Elternrat Goldiwil – Aktivitäten und Ausblick

Ein gesundes Znüni für alle!

Der Znünikiosk startete nach den Herbstferien und erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit. Über 60 Kinder geniessen für 5.- /Quartal jeden Mittwoch einen Apfel vom Bauernhof und ein frisches Stück Brot. Zur Abwechslung gibt's auch mal Ananas, Bananen oder Mandarinen und vor Ostern hat der Osterhase sogar ein paar Schoggiereier gebracht.

Informationsabend Brainfood – Beautyfood – Moodfood

Die Ernährung wirkt sich auf unser Wohlbefinden aus. Was hilft zappligen Kindern sich besser konzentrieren zu können? Was bringt müde Kinder auf Touren? Macht Schokolade wirklich glücklich? Wie können wir Eltern die Kinder durch richtige, angepasste Ernährung unterstützen, damit es in der Schule rund läuft? Christine Haussener wird uns Antworten auf diese und weitere Fragen geben. Der Anlass findet statt

- **Montagabend, 16. Juni 2014 um 20:00 Uhr in der Schule Goldiwil.**

Sie sind herzlich eingeladen, der Eintritt ist gratis.

Leitbild

In angeregten Diskussionen haben wir unser Leitbild entwickelt und dem Kollegium vorgestellt. Auf Ende dieses Schuljahres werden Inhalt und Form fertig sein und es wird auf unserer Website zum Download bereit stehen.

Examen: Elternrat übernimmt die Verpflegung

2012 übergab das Kollegium die Verpflegung am Examen dem Elternrat. Durch die 100 Jahr- Feier lief im

letzten Jahr der Schulschluss anders ab als gewohnt. Ab diesem Schuljahr übernimmt nun der Elternrat die Verpflegung wieder ganz, die Vorbereitungen sind bereits angelaufen.

Interessiert an Mitarbeit?

Sei es bei Projekten, im Unterricht oder bei Ausflügen, die Schule ist immer wieder froh um Unterstützung. Wenn Sie Zeit und Lust haben mit LehrerInnen und Kindern zusammen zu arbeiten, dann melden Sie sich beim Elternratspräsidenten, Oliver Rüesch (o.rueesch@gmail.com / 033 222 73 67). Er gibt gerne weitere Auskünfte.

Oder haben Sie Lust im Elternrat mitzuarbeiten? Wir hätten Freude an Verstärkung. Auskunft gibt Ihnen ein Elternratsmitglied oder die Schulleitung.

Weitere Informationen

Auf unsere Website er-goldiwil.ch sind alle Informationen über uns verfügbar. Schauen Sie mal vorbei, es würde uns freuen. Unter anderem steht auch unser Flyer „Zusammen Verantwortung übernehmen“ zum Download bereit.

Oliver Rüesch

Aufführungen und Schlussfeier

Die **Aufführungen** des Kindergartens und der Primarschule finden am **Dienstag, 1. Juli um 20:00 Uhr** in der Mehrzweckhalle statt, die **Schlussfeier** mit Aufführungen, Ausstellung von Schülerarbeiten und Festwirtschaft am **Mittwoch, 2. Juli um 14:00 Uhr**.



Trockenes Brennholz zu verkaufen

Fichte / Tanne oder Buche
Zugeschnitten oder ganze Ster

David Baumann, Hintermatt,
Goldiwil, Kontakt: 079 460 98 51



schwendibachstrasse 1, CH-3624 goldiwil ☎ +41 (0)33 442 17 41
www.creaform-he.ch info@creaform-he.ch

Chäsi-Lädeli

**K. Megert Rigo
Melli I
3624 Goldiwil
Tel/fax 033 442 01 53
Natel 079 424 12 71**

**7 Tage offen
7 Tage frisches Brot**

Öffnungszeiten

Mo-Fr 7.00- 12.00/ 16.00-19.00 Uhr
Mittwoch 18.00-19.00 Uhr
Samstag 7.00- 12.00/ 18.00-19.00 Uhr
Sonntag 7.00- 10.00/ 18.00-19.00 Uhr



Volg Goldiwil

- ▶ Für Ihren täglichen Einkauf im Dorf
- ▶ Täglich ofenfrisches Brot bis Ladenschluss

Unsere Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 07.00 – 12.15 Uhr
14.00 – 18.30 Uhr
Samstag 07.30 – 17.00 Uhr

Volg. Ist doch naheliegend.



**Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Frau Sandra Urfer, Filialeiterin
mit Volg-Team.**



**Alters- und Pflegeheim
Soleil**

**Farneren 24
3624 Goldiwil
Tel.: 033 442 02 10
E-Mail: mgaeumann@hispeed.ch**



Die Heimbewohnerinnen,
Heimbewohner freuen sich immer
über einen Besuch.

Regional – Optimal – Goldiwiler Fleisch



BY HIGHLAND CATTLE AG

Brigitte und Martin Braun, Dorfstrasse 141, 3624 Goldiwil
Telefon 033 442 24 41, Mobile 079 210 32 41

MICHEL HAUSTECHNIK

Gwattstrasse 107 · 3645 Gwatt-Thun
T 033 336 19 42 · F 033 335 19 94
info@michel-ht.ch · www.michel-ht.ch
Niederlassung Hünibach T 033 243 36 52

Sanitär · Heizung · Bad · Küche



**Inserate im
„Goldiwiler Blättli“
werden gelesen !**

Zum Gedenken an

Willi Widmer, gewesener Gemeinde- und Gemeinderatspräsident von Schwendibach



Foto: zvg

Nach 14 Jahren als Gemeinde- und Gemeinderatspräsident trat Willi Ende 2009 im Alter von 64 Jahren von seinem Amt zurück. Er wollte die freie Zeit nutzen für seine Familie, eine weitere Reise zu seiner Tochter nach Neuseeland machen, die Mitgliedschaft im Kirchenchor pflegen und das Verfassen der Dorfchronik Schwendibach in Angriff nehmen.

Leider wurde Willi kurze Zeit nach seinem Rücktritt von einer unheilbaren Krankheit heimgesucht. Trotz Mut und viel Zuversicht verlor er den Kampf gegen den Krebs und wir mussten im Herbst 2013 für immer von Willi Abschied nehmen.

1985 ist er mit seiner Frau Christine und den Töchtern Helene und Sabine nach Schwendibach gezogen. Das Geschehen der Gemeinde interessierte ihn von Beginn weg und so wurde er bereits ein Jahr später in die Schulkommission gewählt. In diesem Amt blieb Willi aktiv, bis er Ende 1993 als Gemeinderat gewählt wurde. Es folgten zwei Jahre Gemeinderat und anschliessend 14 Jahre Gemeinde- und Gemeinderatspräsident. Eine lange Zeit, die jedoch eine Persönlichkeit wie Willi nie ermüden liess, denn gleichzeitig versah er Funktionen wie Vertreter in

der Sicherheitskommission, Planungsregion Thun-Innertport TIP, Gemeindeverband Thuner Amtsanzeiger und weitere.

Als OK - Präsident der 700 - Jahr-Feier von Schwendibach hat Willi wesentlich dazu beigetragen, dass im 2008 ein unvergesslicher Anlass stattfinden konnte. Die Fusionsgespräche im Zulgatal hat Willi für Schwendibach mit Herzblut geführt. Ihm war es wichtig, die beste Lösung für SEINE Gemeinde zu finden.

Willi war nicht nur ein sehr kompetentes und einsatzfreudiges Behördenmitglied, - er war vor allem ein gütiger und positiv denkender Mensch.

War eine Situation ausweglos oder der Verhandlungspartner schwer zu knacken: - Willi blieb ruhig und fand eine Lösung. Die Kameradschaft war ihm wichtig und bei geselligen Anlässen war er gerne dabei. Er war in jeder Beziehung ein Vorbild.

Willi, wir vermissen dich.

Gemeinde- und
Gemeinderatspräsident
Roland Amstutz

Ernst Schneider

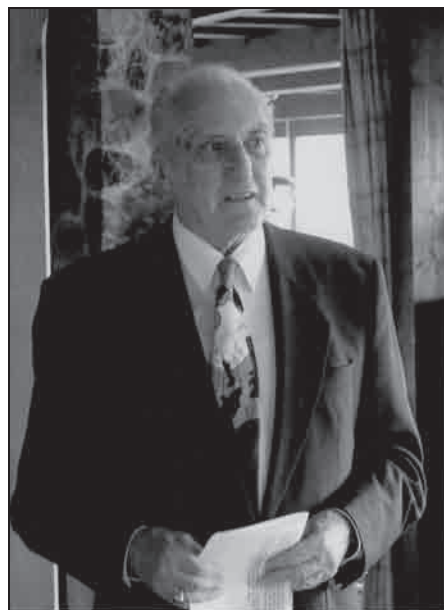


Foto: zvg

Der Winter 1950 isch am Usloufe – im Goudiwu geit e Ma vo Hus zu Hus – äs isch ihm schuderhaft zwider – aber äbe, d'Schuelkommission vo Goudiwu het' ne derzue ufgefordert, wüu si'ne zäme mit angere Kandidat ar Schuelgemeindsversammlig

zur Wahl als Lehrer wot vorschla. U dä „ersch Akt Goudiwiler-Gschicht“ isch für üse Ma, äm Ärnst Schnyder, erfolgrych verloffte – u ig la ne grad sauber verzelle, wien'är das erläbt het. I sym Spätwärk „Erinnerungen“ lisen ig Fougendes:

„Ich wurde dann von den Goldiwiler Männern – man war noch weit vom Frauenstimmrecht entfernt – am 11. März 1950 im zweiten Wahlgang gewählt. ... das war damals nichts Aussergewöhnliches, mir aber sehr zuwider. Es wurde aber gar kein unangenehmer Tag, und der Vorteil dieses Hausierens war, dass ich beim Antritt der Stelle von den meisten Schülern schon wusste, aus welchem Haus sie kamen.

Diese Schlussfolgerung charakterisiert Ernst Schneider ganz typisch: So lange ich ihn kannte, wusste er jeder Situation – und war sie ihm noch so zuwider – das Positive abzugewinnen.

Nun also galt es ernst für den Ernst. Anfang April 1950 trat er die Nachfolge von Fritz Sinzig, der als Gesangs- und Musiklehrer in Bern gewählt worden war, an.

Ich fahre weiter mit „Akt zwei“ ... blättere zurück in seinen „Erinnerungen“, der eigentlichen Lebensgeschichte von Ernst Schneider; hier natürlich nur in Kurzform.

Am 20. Februar 1915, also sieben Monate nach Ausbruch des 1. Weltkrieges, wurde Ernst als Sohn eines Lehrerehepaars in Hondrich geboren. Sein Weg ging via Sekundarschule Spiez, und wie könnte es anders sein, in Richtung Staatsseminar Hofwil und Oberseminar Bern. 1931 trat er als Glied der Promotion 96 ins Internat der ehemaligen Fellenberg-Anstalt ein.

Wie er seine Studienzeit erlebte und überlebte schildert Ernst Schneider ausführlich und mit viel Herzblut:

In Schlafsälen mit bis zu 13 Betten untergebracht, befohlenes Lernen im Klassenzimmer von 20:00 bis 21:30 Uhr mit anschliessender absoluten Nachtruhe, Ausgangs- und Vereinsverbot (ausgenommen Seminarturn- und literarischer Verein)... Da riecht man völlig den damaligen Zeitgeist, und mit nur einem Satz werden wir in die schwierigen dreissiger Jahre hereingeholt: „... die Wochenenden waren mit ganz wenigen Ausnahmen

frei. Das bedeutete, dass vor allem die in Bern und Umgebung Wohnenden heimkehrten, während wir anderen im „Höfu“ blieben, weil die meisten Eltern nicht in der Lage waren, jede Woche eine entsprechende Fahrkarte zu bezahlen.“

Mit viel Begabung, geradezu akribisch, stellt er seine 16 Klassenkameraden und seine Seminarlehrer in Biographien vor. Selber gerate ich immer wieder ins Staunen ob den schriftstellerischen Qualitäten des Schaffers Ernst Schneider, aber auch ins Schmunzeln, so etwa über das „Schlusszeichen“, das er über seine Studienzeit setzt: „Nach dem Patentexamen waren wir nun also Lehrer, und zwar nach dem etwas boshaften Wort ‚Primarlehrer mit eingebildeter Ausbildung‘, wogegen der Sekundarlehrer über eine ‚ausgebildete Einbildung‘ verfügte.“ Und weiter... „Sicher ist, dass ich wenig Zweifel an meinem Können hatte, als ich mich im drauffolgenden Herbst an eine Gesamtschule im Diemtigtal meldete.“ Wo er auch gewählt wurde, genau in Riedern, einer Bäuerl der Gemeinde Diemtigen. Auf der Landkarte zu finden an der Nordwestflanke der Niesenkette, erreichbar über die schmalen Strässchen ab Oey, via dem ehemaligen Heilbad Rotbad oder ab Horboden.

Hier also, im heutigen schönen Naturpark Diemtigtal auf 1000 m über Meer, unterhalb des Springenbodens, startet der 20 Jahre junge Ernst Schneider seine berufliche Karriere. Das Schuelhüsli, bestehend aus einem Stallteil, einer Wohnung, einer Schulstube und null Komfort sollte nun für 15 Jahre zum Mittelpunkt seines Wirkens werden.

Die 18 Schüler der Gesamtschule unterrichtete er meistens in drei Abteilungen, eine Variante, an die sich die Schüler schnell gewöhnt hatten.

Schnell gemerkt haben auch die Einheimischen die Vielseitigkeit des jungen Lehrers. So wurde er – ich werde das Adjektiv „schnell“ nicht mehr los – im Schnellverfahren ins öffentliche Leben eingesogen.

Er wurde zum gefragten Mann und wie es auf dem Land so Brauch war, gehörte er bald verschiedenen Vereinen an, war Dirigent des Männerchors, monatlich einmal Organist in der Diemtigerkirche, Feuerwehrkommandant ... ei, ei ei ..., das kommt den älteren Goldwiler sicher artig bekannt vor ... so fragt man sich dann schon, woher Toni Vescoli den

Mut hernimmt zu singen „Uf em Land da isch doch nüt los?“

Übrigens, den vielen ehemaligen Goldwiler-Feuerwehrlern und den heutigen aktiven möchte ich eine Geschichte des ehemaligen Riedern Kommandanten nicht vorenthalten: „Ausgerüstet war Riedern mit einer kleinen Handdruckspritze, wie man sie andernorts in Hofstätten zum Baumspritzen brauchte, die von zwei Mann bedient wurden und deren 40mm – Schlauch bzw. dessen Mundstück man leicht mit dem Daumen zudrücken und so das Wasser abstellen konnte. Ich war bald überzeugt, dass eine solche ‚Feuerwehr‘ illusorisch und total sinnlos war und sah mich nach einem Brand des Nachbarhauses von Familie Karlen darin bestätigt.“ Ernst Schneider erreichte dann, dass Riedern die erste Motorspritze im Diemtigtal zugeeilt erhielt. Diesen Erfolg konnte er 1936 verbuchen, ansonsten waren aber die Dreissiger-Jahre alles andere als Friede, Freude, Eierkuchen. Das bekam auch unser Junglehrer im abgelegenen Diemtigtal zu spüren.

Es nahte der Ausbruch des 2. Weltkrieges. Am 1. September 1939 war es Tatsache: Der Noch-Korporal, eingeteilt in der Gebirgs-Mitrailleurskompanie IV/35, rückte in Thun ein. Vereidigung, abgenommen von Paul Kunz, Stadtpräsident von Thun, und ... ab in Richtung Wallis. Es begann die lange, anstrengende, aber ereignisreiche und in kameradschaftlicher Hinsicht wertvolle Aktivdienstzeit. Diese Aussage bestätigt einmal mehr den Positivdenker Ernst Schneider. Im Zusammenhang mit Verlegungen zur Mobilisationszeit lässt er sich aber auch kritisch vernehmen. Die Rede ist von unsinniger Organisation, tagelangen Fussmärschen z.T. in die falsche Richtung, mangelnde Kommunikation und Information und der Vorstellung der höheren Offizierskreise, der Soldat solle nicht denken, sondern gehorchen, und dazu brauche er nichts zu wissen.

Nun, mittlerweile gehört der 2. Weltkrieg und die Aktivdienstzeit schon der Geschichte an. „Unser“ Ernst leistete wie hunderttausend andere über 600 Aktivdiensttage zum Schutze des Landes. Kritische Phasen gipfelten mit der 1. Mobilmachung (01.09.1939), in der 2. Mobilmachung (11.05.1940), dem „Rütli-Rapport“ (25.07.1940) als General

Guisan das umstrittene Réduit „vorstellte“ und andere mehr.

Am 08.05.1945 dann das Kriegsende. Unser Land ist noch einmal davon gekommen, dank unserer Wehrhaftigkeit, - - - da aber ist man sich heute nicht mehr ganz einig. Fakt jedoch ist, dass unsere Wehrmänner, nebst fröhlichen Stunden viele Strapazen, Entbehrungen und Ängste in Kauf nehmen mussten. So auch „unser“ Ernst Schneider. Sechs Jahre im Wechselbad, mit einem Bein im Militär, abgeschottet im Réduit, meistens im Simplongebiet, mit dem andern im Urlaub, zu Hause, wieder einmal in Zivilkleidern, wieder einmal vor seinen Schülern stehend - - - und dann passiert noch das: Im November 1939 verlobt er sich mit Dori Aellen von Oey, das er schon länger kannte. Im März 1941 wurde das Paar in der Kirche Diemtigen getraut. Das Glück war leider nur von kurzer Dauer. Die erste Lebensgefährtin von Ernst verstarb im November, nach nur 8-monatiger Ehe, an einer damals noch unheilbaren Tuberkulose im Spital Erlenbach. So kam es, dass Ernst Schneider für einmal gar nicht ungern die einsame Wohnung im Schuelhüsli mit dem Militäralltag tauschte. Nun aber ist endgültig Schluss mit der Aktivdienstzeit, und langsam kehrt auch im Diemtigtal wieder Normalität und Alltag ein.

Ernst hat kraft seines Amtes und seines persönlichen Engagements in mancherlei Hinsicht, in für ihn - wie auch für die Talbewohner - schwieriger Zeit, Kontakte und Begegnungen mit der meist bäuerlichen Bevölkerung gepflegt, die zu Freundschaften wurden, welche bis in die jüngere Vergangenheit anhielten. Das Diemtigtal war ihm ans Herz gewachsen - - das spürte man bei ihm.

Ans Herz gewachsen war ihm in der Zwischenzeit auch das Fräulein Elisabeth Moser von Spiezwiler, eine Lehrerstochter, seine Elisabeth, wie er sie liebevoll nannte. Am 25. Oktober 1945 heirateten sie in der Kirche Spiez. Im Riedern Schuelhüsi erwachte neues Leben, das tat gut, aber - - die Familie wurde grösser, Tochter Annemarie (1946) und Sohn Andreas (1949) liessen die Platzverhältnisse schrumpfen. Mit zwei Kindern zeigte sich nun, dass das Schuelhüsi doch etwas zu primitiv und die Distanzen zu Ortschaften im Hinblick auf spätere Schulungsmöglichkeiten etwas weit waren.

Arnold Baumann (Fortsetzung folgt)

Safari im südlichen Afrika: zwei Wochen in der Wildnis

Bereits die Planung im August 2013 hat es in sich. Durch Bekannte bekommen wir eine Adresse eines kleinen Reiseunternehmens in Südafrika www.private-kalahari-safari.com. Nun beginnt ein intensiver Mailverkehr. Wir geben unsere Wünsche durch – welche Gebiete wollen wir besuchen, welche Ansprüche haben wir bezüglich Komfort, wie hoch ist das Reisebudget, ... Aus Südafrika bekommen wir Hinweise zur Ausrüstungsliste, medizinischer Vorsorge, zu Gepäckvorgaben, Zahlungsmöglichkeiten und Einreisebestimmungen.

Ende November ist es dann soweit. Am Flughafen von Maun (Botswana) treffen wir unseren Guide, Hanspeter Meier, welcher uns nun vierzehn Tage in der Wildnis begleiten und betreuen wird.

Hanspeter ist Reiseleiter, Fahrer, Automechaniker, Koch, Abwascher, Campingmeister, Tierbeobachter, Vogelkundler - alles in einer Person. Als Fahrzeug dient uns der umgebaute, für Safari geeignete Toyota Landcruiser mit dem Kontrollschild SWISS 1. Im Auto findet alles Notwendige Platz: Wassertank, Zelte, Klappbett, mobile Toilette, Kühlschrank, Gefrierfach, Nahrungsmittel, Getränke, Kocheinrichtung...



Wir übernachten vorwiegend in Zelten, gelegentlich in einfachen Unterkünften auf einem Campingplatz und einmal sogar in einem Buschmann-Rundhaus.



Die Verpflegung ist einfach aber nahrhaft – die sanitären Anlagen etwas gewöhnungsbedürftig. Das mitgenommene Wasser wird sparsam verwendet.

Die Tage und Nächte in der einsamen Wildnis, fernab jeglicher Zivilisation, sind wunderschön und beeindruckend, die Abendstimmungen und der Sternenhimmel ohne jeglichen Einfluss von Fremdlicht einmalig.



Der erste Teil der Reise führt uns ins **Okavangodelta**. Das Binnendelta des Okavangoflusses liegt im Nordwesten Botswanas. Der Fluss endet nicht im Meer sondern versickert in der Wüste. Weil sich Trockenzeit und Regenzeit abwechseln gibt es hier eine unglaubliche Vielfalt von Pflanzen und Tieren.

Eine eintägige Tour in einem Mokoro (Einbaum) führt uns durch die spektakuläre Sumpflandschaft. Am Rand der Kanäle bestaunen wir farbige Seerosen und grosse Papyrus-Bestände, viele Vögel und sogar Krokodile.

Ein unvergessliches Erlebnis ist der mehrstündige Flug über das Delta. Dieser Flug zeigt uns die Schönheit des Pflanzen- und Tierreichs erst richtig auf.



Vier Tage verbringen wir in Zelten am Kwairiver, einem kleinen Seitenarm des Okavango. Während unseren mehrstündigen Pirschfahrten oder auch vom Zelt aus sehen wir

viele Tiere: Wasserböcke, Impalas, Elefanten, Zebras, Warzenschweine, Giraffen, Flusspferde (welche jeweils nachts bei den Zelten grasen), Kudus, Gnus, Mangusten, Paviane, Buschhörnchen und sicher 50 verschiedene Vogelarten.



Der zweite Teil der Safari führt uns in den **Kgalagadi-Transfrontier-Nationalpark**.

Der Park ist ein Naturschutzgebiet in der Kalahariwüste mit einer Fläche von rund 38000 km² und wird von Südafrika und Botswana gemeinsam verwaltet. Er ist bekannt für seine Löwen, da sie im Gegensatz zu denen im Krügerpark von Tuberkulose verschont sind und daher in relativ hoher Dichte vorkommen.

Ja die Löwen! Eines Nachts werden wir von einem Rudel Löwen besucht (1 Löwe, 2 Löwinnen und 2 Teenagerli). Das Gebrüll der Löwen weckt uns auf, sie kommen immer näher, schleichen um die Zelte und beschnuppern Tische, Stühle und sogar meine Duftkerze – anscheinend nur neugierig und nicht hungrig. Nach etwa 15 Minuten zotteln sie weiter zum nahe gelegenen Wasserloch. Die Tatzenspuren im Sand am nächsten Morgen beweisen den nächtlichen Besuch.



Auch in diesem Park haben wir das Glück, viele Tiere und Vögel zu sehen. Wir beobachten unter anderen zwei junge Geparde, viele Antilopenarten, Schakale, Hyänen, den Kapfuchs, die Kap-Kobra, Erdmänn-

chen, den Honigdachs, eine Agame!
Die Natur ist grausam – so sind wir
life dabei, wie ein Fiskalwürger (Vo-
gel) eine junge Schlange fängt und
diese auf einem Baumast genüsslich
verspeist.

Sehr lehrreich ist der Spaziergang
mit den San-Buschmännern. Die San
sind die eigentlichen Ureinwohner
des südlichen Afrikas. Sie sind die
älteste noch lebende Spezies des
Homo Sapiens.

Die Buschmänner zeigen uns, wie
eng sie mit der Natur leben, wie sie
im wasserarmen Busch überleben,
welche Pflanzen als Nahrung oder
als Medizin dienen, wie sie jagen
und wie sie Feuer machen.



Unvergesslich bleiben auch die un-
terschiedlichen Landschaften –
üppige, vegetationsreiche Gebiete
und bei Wassermangel karge, weite,
öde, sandige Wüsten. Oder auch das
Lichtspiel am Himmel, speziell bei
Sonnenuntergang.

Nach zwei Wochen in der Wildnis,
bereichert durch viele Erlebnisse und
Erfahrungen, bringt uns der Flieger
zurück nach Kapstadt in die Zivilisa-
tion.



Der Afrika-Virus hat mich angesteckt.
Kalahari – ich komme wieder!

Marianne Grossniklaus,
Goldiwil

Gedanken zum Reisen von verschiedenen Autoren

*Der Sinn des Reisens besteht darin,
unsere Phantasien durch die Wirk-
lichkeit zu korrigieren. Statt uns die
Welt vorzustellen, wie sie sein könn-
te, sehen wir sie wie sie ist.*

Samuel Johnson (1696 – 1772)

*Die beste Bildung findet ein geschei-
ter Mensch auf Reisen.*

Johann Wolfgang Goethe (1749 – 1832)

*Wir lernen die Menschen nicht ken-
nen, wenn sie zu uns kommen. Wir
müssen zu ihnen gehen, um zu er-
fahren, wie es mit ihnen steht.*

Johann Wolfgang Goethe (1749 – 1832)

*Nur Reisen ist Leben, wie umgekehrt
das Leben Reisen ist.*

Jean Paul (1763 – 1825)

*Die gefährlichste aller Weltanschau-
ungen ist die Weltanschauung der
Leute, welche die Welt nicht ange-
schaut haben.*

Alexander von Humboldt (1769 – 1859)

*Toren bereisen in fremden Ländern
die Museen, Weise gehen in die
Tavernen.*

Erich Kästner (1899 – 1974)

*Die wahre Entdeckungsreise besteht
nicht darin, neue Landschaften zu
suchen, sondern mit neuen Augen
zu sehen.*

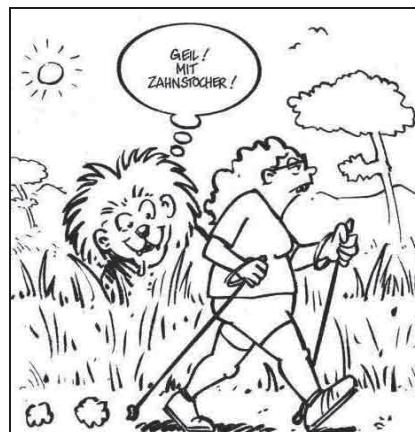
Marcel Proust (1871-1922)

*Wenn Du ein Schiff bauen willst,
beginne nicht damit, Holz zu sam-
meln, Bretter zuzuschneiden oder
Aufgaben zu verteilen, sondern er-
wecke in den Menschen die Seh-
sucht nach dem weiten, endlosen
Meer.*

Antoine de Saint-Exupéry (1900 – 1944)

*Die Welt ist ein Buch, von dem man
nur die erste Seite gelesen hat, wenn
man nur sein Land gesehen hat.*

Fougeret de Moubroun (1706 – 1760)



*Wer nie weggegangen ist, versteht
die Heimkehrenden nicht.*

Walter Ludin (*1945)

*Komm mit und schau: so schön ist
unsere Welt! Dem, der mit offenen
Augen reist, schenkt sie ihren Zau-
ber. Ihm öffnet sie den Horizont, ihn
lässt sie im Kleinen das Grosse ent-
decken, im Fremden das Bekannte,
im Alltäglichen das Wunder. Komm
mit und schau!*

Autor unbekannt

*Der verborgene Sinn des Reisens ist
es, Heimweh zu haben.*

Erich Kästner (1899 – 1974)

*Das Reisen ist eine Passion, in dem
wunderbaren Doppelsinn dieses
Wortes, der im Wort Leidenschaft
vollkommen nachgeformt ist: eine
Passion, kein Vergnügen.*

Erhart Kästner (1904 – 1974)

*Auf Reisen gleichen wir einem Film,
der belichtet wird. Entwickeln wird
ihn die Erinnerung.*

Max Frisch (1911 – 1991)

*Astronauten sind Männer, die ihren
Frauen von ihren Reisen nichts mit-
bringen müssen.*

Robert Lembke (1913 – 1989)

*Reisen veredelt den Geist und räumt
mit allen unseren Vorurteilen auf.*

Oscar Wilde (1856 – 1900)

*Reisen ist das einzig Taugliche ge-
gen die Beschleunigung der Zeit.*

Thomas Mann (1875 – 1955)

*Manche Menschen reisen haupt-
sächlich in den Urlaub, um Ansicht-
skarten zu kaufen, obwohl es doch
vernünftiger wäre, sich diese Karten
kommen zu lassen.*

Robert Musil (1880 – 1942)

*Der kürzeste Weg zu sich selbst
führt um die Welt.*

Hermann Keyserling (1880 – 1946)

*Reisen ist die Sehnsucht nach dem
Leben.*

Kurt Tucholsky (1890 – 1935)

Reisen ist Symphonie der Sinne.

Autor unbekannt





Wir gratulieren

Erfolgreiche junge Schwendibacherin

Im vergangenen Januar an den U-10 - Schweizer-Meisterschaften in Kriens wurde **Irina Wenger** (Jahrgang 2005) aus Schwendibach **Goldmedaillengewinnerin**.

Bei einem Gespräch mit Irina und ihrem Vater konnte ich einige Fragen stellen.

Das neunjährige aufgestellte Mädchen spielt seit drei Jahren Tennis. Ihrem älteren Bruder Alexander habe sie zuschauen können, als er einen Tenniskurs im Rahmen des Ferienpasses besucht habe, und auch später, als er regelmässig zu spielen begann.

„Das hat mir gefallen, und ich wollte das auch ausprobieren.“

Sie trat dem Tennisclub Steffisburg bei und trainiert gegenwärtig viermal pro Woche (im Winter in Uetendorf in der Halle, im Sommer draussen in Steffisburg).

„Ich gehe gerne ins Training, das macht grossen Spass. Daneben habe ich immer noch genügend Freizeit, um mich draussen zu bewegen, zu lesen, in der wärmeren Jahreszeit zu schwimmen und Velo zu fahren.“

Die Arbeit für die Schule schafft Irina problemlos. Dank des Wochen-Aufgabenplanes kann sie die Zeit selbstständig einteilen.

Ich fragte Irina nach ihren Zielen. *„Ich möchte noch besser werden. Den Aufschlag und Smash muss ich noch fleissig üben.“*

Nadal und Wawrinka sind zwar ihre Vorbilder, doch Tennisturniere am Fernsehen scheinen sie nicht sonderlich zu interessieren, sie spielt lieber etwas draussen.

Mit ihrer natürlichen, offenen und bescheidenen Art erzählt sie mir, dass sie jeweils vor den Turnieren schon etwas aufgeregt sei. Während des Matches vergesse sie aber die Nervosität und konzentriere sich voll auf das Spiel.

An den Schweizermeisterschaften verlor Irina das erste, dann aber drehte sie auf und erreichte recht locker den Final.

„Ich konnte in diesem sogar eine Gegnerin schlagen, die ein Jahr älter war als ich“, berichtete mir Irina freudestrahlend.

Wir gratulieren der Schweizermeisterin mit R5-Klassierung zu dieser tollen Leistung und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg und Spass beim Tennis spielen!

Erika Grütter



Foto: zvg



„Goldiwiler Graber gewinnt Bronze“

„Der Goldiwiler **Paul Graber** vom Nordischen Skiclub Thun hat an den Masters Langlauf Weltmeisterschaften im Pillerseetal (A) über 15 Kilometer die Bronzemedaille gewonnen.“ So war es im TT vom 14. Februar 2014 zu lesen.

Wir sind mächtig stolz, nehmen doch jedes Jahr über 30 Nationen an der Ski – Nordisch - WM teil.

Herzliche Gratulation, Paul, zu deinem grossen Erfolg!



Erfolgreiche junge Goldiwilerin



Foto: zvg

Die Goldiwilerin **Sofia Hutter** (1996) hat mit dem Spiel auf ihrer Harfe an der Musikschule Thun im Rahmen des „Ellenberger-Wettbewerb“ einen Preis gewonnen. Wir gratulieren der jungen, begabten Musikerin herzlich und wünschen ihr weiterhin Erfolg, Ausdauer beim Üben und vor allem viel Freude!

Erika und Martin Grütter



Die Grundlage der Musik ist die Stille.

Alfred Brendel

Musiker sind die Architekten des Himmels.

Bobby Mc Ferrin

Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.

Victor Hugo

Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie.

Ludwig van Beethoven

Marie Bieri 90-jährig



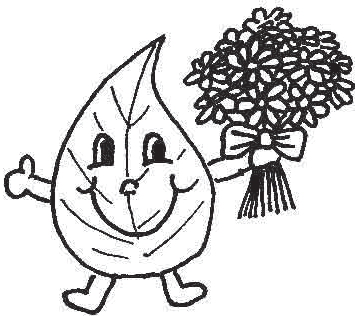
Foto: Daniel Bieri

Bei bester geistiger und körperlicher Gesundheit konnte **Marie Bieri-Ambühl** am 20. Februar ihren 90. Geburtstag feiern. Wir gratulieren der jung gebliebenen, stets fröhlichen und zufriedenen Goldwilerin nachträglich herzlich und wünschen ihr weiterhin alles Gute!

Die Jubilarin wuchs in unserem Dorf auf und ist ihm bis heute treu geblieben.

Sie lebt in einem ehemaligen Bauernhaus im Melli, ist häufig unterwegs und im Bus anzutreffen, wo sie immer zu einem kurzweiligen Schwatz zu haben ist, der von ihrer beneidenswerten geistigen Beweglichkeit und von vielseitigem Interesse zeugt.

Erika und Martin Grütter



Herzliche Gratulation zum 90. Geburtstag

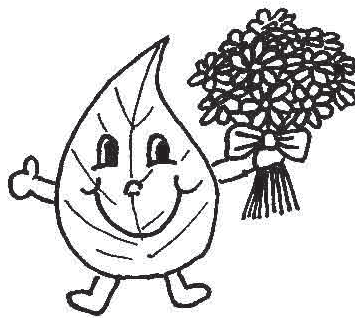


Am 28. März feierte **Emil Frei** in der Hubelmatt 35 seinen 90. Geburtstag. Am darauffolgenden Sonntag fand ein feierliches Geburtstagsfest mit geladenen Gästen statt.

Emil Frei ist immer fröhlich, unternehmungslustig, humorvoll, an allem interessiert und voller Lebensfreude. Mit seiner Frau Dori ist er viel unterwegs, macht Ausflüge und zusammen schauen sie zu Haus und Garten. Alter sei eine Einstellungssache heisst es. Bei dem aktiven 90er trifft dies vollumfänglich zu.

Wir wünschen Emil Frei viel Glück, Gesundheit und alles Gute und, dass er weiterhin so dynamisch und fröhlich bleibt.

Annelise Baumann



Leider haben wir nicht Kenntnis von allen „runden“ Geburtstagen.

Angehörige von Jubilaren (90-, 95-, 100-, 105-jährig) aus Goldwil und Schwendibach schreiben uns ein paar Zeilen und legen ein Foto bei (am liebsten elektronisch), falls sie etwas veröffentlichen möchten.

Wir werden dies in der nächsten Ausgabe unserer Dorfzeitung publizieren.

Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

10 Jahre Skilift Goldwil

Am Sonntag, 16. Februar konnte der Skiclub Goldwil das 10-jährige Jubiläum seines eigenen Kinderskilifts auf der Multenegg feiern.

Als vor 10 Jahren die Burgergemeinde Thun den von ihr im Matthaus betriebenen Skilift aufgab, übernahm ihn der Skiclub Goldwil. Später gesellte sich ein kleines, ausrangiertes Pistenfahrzeug dazu, welches von vier Clubmitgliedern erstanden und in Fronarbeit wieder funktionstüchtig gemacht wurde.



Mit viel Herzblut und Einsatz von Mitgliedern des 170-köpfigen Clubs werden seither Skilift und Piste auf der schneesicheren Multenegg unterhalten sowie ein kleines Beizli betrieben. Einziger „Hintergedanke“ ist es, den Kindern die Freude am Skifahren zu wecken und den Nachwuchs dieser Schneesportart zu fördern. Dass dem so ist, konnte ich mich vor Ort in der Sportwoche selber überzeugen. Lauter zufriedene Kinder und Eltern!

Allen Helferinnen und Helfern danke ich bei dieser Gelegenheit bestimmt auch im Namen vieler Familien für den tollen, unentgeltlichen Einsatz bestens und gratuliere herzlich zum Jubiläum!

Möge es beim Spitalkreisel in Thun unten, auch wenn dort bereits die ersten Blumen spriessen und man es kaum für möglich hält, noch weitere 10 Jahre heissen „Skilift Goldwil in Betrieb“!

Martin Grütter



Veranstaltungen in Goldiwil 2014

Montag	16.06.2014 20:00 Uhr	Brainfood – Beautyfood – Moodfood Weitere Angaben siehe Informationen des Elternrates → aus der Schule Goldiwil	Schulhaus
Dienstag	01.07.2014 20:00 Uhr	Aufführungen des Kindergartens und der Primarschule Goldiwil	Mehrzweckhalle
Mittwoch	02.07.2014 14:00 Uhr	Schlussfeier mit Aufführungen, Ausstellung von Schülerarbeiten, Festwirtschaft	Mehrzweckhalle
Samstag	05.07.2014 15:00 Uhr	Schützenhausparty des Jahres 2014 Getränke, Grill, Bar, Festbestuhlung	Schützenhaus Goldiwil-Schwendibach
Samstag	01.11.2014 20:00 Uhr	Kulturabend: „ Neoländler und KelTer “ Selten gehörte Musikinstrumente erklingen...	Kirchgemeindehaus
Samstag	08.11.2014	Racletteabend Goldiguuger Unterhaltung mit einer Alphornbläsergruppe und einem Jodeldoppelquartett	Mehrzweckhalle
Samstag	24.01.2015 20:00 Uhr	Kulturabend: „ Zum Beispiel Suberg “ ein Film von Simon Baumann	Kirchgemeindehaus
Samstag	07.02.2015	Kinderfasnacht Goldiwil	Mehrzweckhalle
Samstag	14.03.2015 20:00 Uhr	Kulturabend: „ Bias mer i d Schue “ Redensarten und ihre Geschichten, mit Christian Schmid	Kirchgemeindehaus
Mehrmals stattfindende Veranstaltungen			
Sonntag	zwei bis drei Mal im Monat 09:45 Uhr	Sonntagschule für Kinder ab ca. 4 Jahren	Kirchgemeindehaus
Mittwoch	immer am letzten im Monat 12:15 Uhr	Zäme Zmittag ässe	Kirchgemeindehaus
Donnerstag	jeweils am 2. und 4. im Monat 14:00-16:00 Uhr	Frauenarbeitskreis Gruppe Goldiwil	Kirchgemeindehaus
Samstag	19:00-23:00 Uhr	Frigo, der Jugendtreff ab der 7. Klasse. Am 1. Samstag / Monat m. Spezialprogramm	Kirchgemeindehaus
Samstag	zweimal im Monat 13:30-16:30 Uhr	Jungschar Für Kinder ab der 2. Klasse	vor dem Kirchgemeindehaus
Montag	ausser während der Schulferien 20:00 Uhr	Kirchenchor	Kirchgemeindehaus
Dienstag	einmal im Monat 14:00 Uhr	Gemeindenachmittag	Kirchgemeindehaus

Schiesstagemeldung

Feldschützengesellschaft Goldiwil-Schwendibach


2014

Distanz	Datum	Zeit vom	Zeit bis	Art	Anlass	Ort / Schiessanlage
G300	21.04.2014	13:30	15:30	OP	Obligatorisch/Bundesübung	Schiessanlage Schwendibach-Goldiwil, Gibelegg, 3624 Schwendibach
G300	03.05.2014	13:30	15:30	Anderes	Einzelwettschiessen OP/ Frei	Schiessanlage Schwendibach-Goldiwil, Gibelegg, 3624 Schwendibach
G300	24.05.2014	13:30	15:30	Anderes	Feldschiessen Vorschiesen /Frei	Schiessanlage Schwendibach-Goldiwil, Gibelegg, 3624 Schwendibach
G300	30.05.2014	16:00	20:00	FS	Feldschiessen	Schiessanlage Schwendibach-Goldiwil, Gibelegg, 3624 Schwendibach
G300	31.05.2014	14:00	20:00	FS	Feldschiessen	Schiessanlage Schwendibach-Goldiwil, Gibelegg, 3624 Schwendibach
G300	01.06.2014	10:00	12:00	FS	Feldschiessen	Schiessanlage Schwendibach-Goldiwil, Gibelegg, 3624 Schwendibach
G300	19.07.2014	13:30	15:30	Anderes	Cupschiessen 2014	Schiessanlage Schwendibach-Goldiwil, Gibelegg, 3624 Schwendibach
G300	08.08.2014	18:00	20:00	OP	Obligatorisch/Bundesübung	Schiessanlage Schwendibach-Goldiwil, Gibelegg, 3624 Schwendibach
G300	12.09.2014	18:00	20:00	Anderes	Ausschiesset	Schiessanlage Schwendibach-Goldiwil, Gibelegg, 3624 Schwendibach
G300	27.09.2014	13:30	15:30	Anderes	Ausschiesset	Schiessanlage Schwendibach-Goldiwil, Gibelegg, 3624 Schwendibach

Wenn wir dein Interesse geweckt haben und du bei uns mitmachen möchtest, so kannst du dich unter folgender Adresse melden:

Graf Christian
Eichgut 20
3624 Goldiwil
Tel: 033 442 23 52 N: 079 356 38 54
E-mail: graf.goldiwil@bluewin.ch


AUS ERFAHRUNG
WACHSEN.



SCHULREISE WELTREISE

Für Generationen.
Sparkasse, Hypothekar- und Privatbank.

Aus Erfahrung
www.aekbank.ch




SANTSCHI

ZIMMEREI + INNENAUSBAU

SANTSCHI HOLZBAU GMBH · 3661 Uetendorf
Tel. 033 442 02 44 · www.santschiholzbau.ch

SwissLife

*Ihr Ansprechpartner für
Versicherungs- und Finanzlösungen.*



Generalagentur Thun-Oberland
Dario Schweizer
Vorsorgeberater Swiss Life
Marktgasse 17, 3601 Thun
Telefon 033 225 93 06
dario.schweizer@swisslife.ch

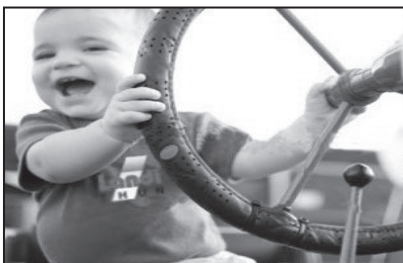
Umfassende
Vorsorge
aus einer
Hand

Rabenfluh GmbH
Schreinerei VSSM
3624 Goldiwil


rabenfluh
www.rabenfluh.ch
033 442 12 69

handwerk technik kultur

Solides Handwerk, vereint mit
effizienter und präziser
rabenfluh - Qualitätsfertigung

let's go!



Kunterbuntes

Kolumne: Unglaublich, aber wahr! Blutspende in fremden Landen



„Spende Blut, rette Leben!“ ist der Slogan, den wir in der Schweiz kennen. 1977 arbeitete ich in einer grossen Fabrik mit ca. 700 Angestellten in Nove Mesto, damals Tschechoslowakei, heute Tschechien.

Vorbelastet durch das Gedankengut von Henri Dunant, Gründer des Roten Kreuzes, war es naheliegend, dass in mir der Wunsch, Blut zu spenden, übergross wurde. Also unterbreitete ich dem Fabrikarzt ein solches Gesuch. Er respektierte zwar meinen Wunsch, aber er werde diesen nicht unterstützen, so wurde mir ausgerichtet. Über den wahren Grund rätsle ich noch immer!!

Wer mich kennt weiss, dass ich nicht so leicht aufgabe. Also trug ich meinen Wunsch der Geschäftsleitung vor. Schliesslich hatte der Direktor ein Einsehen. Schon am darauf folgenden Tag erhielt ich das Aufgebot, mich vom Fabrikarzt untersuchen zu lassen. Meine politische Einstellung und Meinung war für die Eignung als Blutspender nicht unerheblich, denn der Arzt liess mich wissen, dass beispielsweise er als Kommunist von einem Kapitalisten lieber kein Blut empfangen würde. Schliesslich konnte ich ihn von meiner rein hu-

manen Absicht überzeugen - damals war die Masseneinwanderungsinitiative noch kein Gesprächsthema – und ich wurde am nächsten Tag in ein Spital in Liberec zum Aderlass gefahren. Die Aufmerksamkeit, die mir zu Teil wurde, war gross. Weil ich im grossen Blutspendesaal allein war, umsorgten mich ein Arzt und drei Krankenschwestern. Ihre aus Angst um mich besorgten Gesichter amüsierten mich, bevor ich mich dadurch verunsichern liess!

Am Tag nach einer Blutspende sei jegliche Arbeit verboten, so die Verfügung des Spitalarztes. Zum Trost erhielt ich einen grossen Gemüsekorb geschenkt! In der Schweiz gibt's bloss einen Schokoriegel, ein Sandwich und ein Getränk und trotzdem spricht man vom reichsten Land der Welt!

Wie ich erfahren musste, wusste der offenbar erfahrene Arzt, warum er nach der Blutspende ein Arbeitsverbot aussprach. Der Bluterguss breitete sich über meinen ganzen Arm aus, eine körperliche Arbeit war nicht mehr möglich, denn ich musste noch während zweier Tage ärztlich intensiv überwacht werden!

Fazit: Nur wer reist weiss: Länder überschreitend gibt es auf allen Gebieten grosse Unterschiede. Dies trifft selbst auf das Blutspenden zu!

Richard Suhner

Der Kolumnist lebt mit seiner Frau Lotti seit 1989 in der Farneren. Nach einer von seinem Vater verordneten Schlosser-Lehre bildete er sich zum eidgenössisch diplomierten Betriebsfachmann im Technischen Bereich, anschliessend zum diplomierten Verwaltungswirtschaftler weiter. Als Monteur für Textildruckmaschinen war Richard Suhner während 15 Jahren auch häufig im Ausland tätig.

Später und bis zu seiner Pensionierung vor 9 Jahren arbeitete der heute 68-Jährige für das VBS u.a. als Personalchef und Projektleiter. Seither hilft der Unermüdete da, wo „Not an Mann oder Frau“ ist, sei es im privaten oder öffentlichen Bereich. Nicht selten ist er auch heute „ferienhalber“ im Ausland unterwegs. Reisen bedeutet für den Umtriebigen Abenteuer und Horizontenerweiterung.
Erika und Martin Grütter

Mobility - Carsharing: ein Thema in Goldwil?

So fragte ich in der letzten Ausgabe des Blättlis.

Dies scheint offensichtlich kein Anliegen zu sein, meldete sich doch gerade mal **eine** Person, die erklärte, sie hätte sich schon vor etlichen Jahren mit diesem Gedanken auseinandergesetzt!

Obschon gemäss einer Studie „Teilen statt Besitzen“ voll im Trend liegt, will unsere Bevölkerung dies (noch) nicht. Ich werde deshalb das Mobility-Thema nicht weiter verfolgen. Eigentlich schade!

Vielleicht lässt sich aber der Auto-Teilet auf privater Basis z.B. im Quartier organisieren.

Musterverträge wären beim Verkehrsclub der Schweiz (VCS) erhältlich und sind natürlich auch online verfügbar.

Martin Grütter

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern einen angenehmen Sommer!



eco-shop GmbH
Papeterie/Bastelprodukte/Geschenkartikel

COCCINELLA

Unterdorfstrasse 31, 3612 Steffisburg
Tel. 033 437 26 45, coccinella@regioprint.ch

Büromaterial-Online-Shop

mehr Infos unter
www.regioprint.ch